Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas mit Zustellung 5.50 Litas
In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 33 — Memel, Dienstag, den 9. Februar 1926 — 78. Jahrgang

Die Bluttat von Kurtenhof bei Riga

Von unserem pm.-Mitarbeiter

Riga, 7. Februar.

Es ist in jetziger Zeit nichts überwältigend Außergewöhnliches, daß Eisenbahnzüge überfallen werden und Menschen dabei umkommen. Man liest das und geht zur Tagesordnung über. Schon mehr Aufsehen erregt ein solcher Fall, wenn dabei Sowjetpersonen verletzt oder getötet werden, denn dann spricht unwillkürlich die Politik, wenn auch gewiß nicht immer berechtigterweise, mit. Jedoch, zur Ausnahmeerscheinung, um nicht das Wort Sensation zu gebrauchen, wächst ein Geschehnis aus, wenn die Moskauer Diplomatie sich einmischt und ihre Pressesprachrohre den Fall zur Staatsaktion stempeln. Darum handelt es sich in Verbindung mit dem tollkühnen Ueberfall zweier oder mehrerer Räuber — man kann sie nicht gut „Attentäter" nennen — auf den aus Moskau kommenden Eisenbahnzug, als dieser am Freitag, kurz vor 6 Uhr morgens, die Strecke zwischen dem altgeschichtlichen, vormaligen Livendorf Uexküll und Kurtenhof, dem Militärlager vor den Toren Groß-Rigas, durcheilte. Zwei maskierte Personen drangen, um die Drahtmeldungen hier kurz zusammenzufassen, in den Personenwagen zweiter Klasse, wo sie vom Schaffner, dem sie mit vorgehaltenem Schießeisen zuerst begegneten, Geld verlangten, das er, obwohl er solches in den Taschen hatte, nicht zu besitzen vorgab. Die Banditen fanden auf der weiteren Suche nach Beute nur ein Wagenabteil offen, und in diesem befanden sich zwei Sowjetreisende. Zwischen ihnen und den Eindringlingen kam es, indes der Schaffner die Geistesgegenwart fand, Alarm zu schlagen, zum Kugelwechsel, der zum Ergebnis führte, daß alle daran beteiligten vier Personen mehrfache Verletzungen erhielten. Mit Blitzeseile hatte sich das alles abgespielt, und als der Zug stand und Polizei, Zugpersonal und Selbstschutz sowie einige wenige beherzte Privatpersonen von beiden Seiten in den Waggon eindrangen, fanden sie drei Leichen und einen Schwerverletzten. Dieser hielt die amtliche Moskauer Post krampfhaft in seinen Händen.

Erst langsam dringt Licht in das Dunkel des Falles. Es erweist sich, daß der erschossene Sowjetvertrauensmann Theodor Nette, mit dem kommunistischen Parteipseudonym Fedorow, angeblich 1896 geboren und von Hause aus Lette ist. Schon 1914, also erst achtzehnjährig, trat er der damals illegalen Partei bei, ging bald darauf nach Rußland, wo er gleich nach der Oktoberrevolution schwindelerregend schnell an der Leiter der Sowjetkarriere hochklomm. Zwischendurch soll er, was jedoch noch nicht ganz feststeht, in der Heimat gewesen sein und dort — vielleicht liegt auch eine Verwechselung mit seinem Bruder vor — einen von Moskau aus vorgeschriebenen Fememord ausgeübt haben. Genug, Theodor Nette soll noch vor Erreichung des dreißigsten Lebensjahres Divisionsführer der Roten Armee geworden sein. Vom zweiten Sowjetreisenden — Machmannstal ist sein Name — heißt es, er sei politischer Kommissar und Brigadeführer. Machmannstal, gestern morgen fälschlich totgesagt, hat eine vom ersten Chirurgen Rigas an ihm vorgenommene Operation gut überstanden und wird vielleicht schon in acht Tagen leidlich wiederhergestellt sein. Allmählich erfährt man auch einiges über die Mörder, die wahrscheinlich Brüder waren und, wie anzunehmen ist, eine reiche Erfahrung im Raubmordgewerbe besaßen. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um litauische Bürger, deren Verwandte in Janischki leben sollen. Es sind ganz intelligente Leute gewesen, die sich zeitweilig in Riga aufgehalten haben und dort vorgaben, die Handpflege zu ihrem Beruf auserkoren zu haben. Weitere Daten geben die Behörden einstweilen nicht preis.

Bisher spricht alles dafür, daß lediglich ein Zufall die beiden Sowjetpersonen zum Opfer des Ueberfalls werden ließ, während kein Zufall, sondern der anerkennenswerte Mut der beiden Moskauer Reisenden, mindestens des einen von ihnen, der seine Verletzung wahrscheinlich überstehen wird, dazu führte, daß die Raubmörder selbst auf dem Platze blieben. Ganz anders beurteilt die Moskauer Presse den Fall. Die „Iswestija" bestehen darauf, daß „endlich einmal von dem Grundsatz abgegangen werde, Personen, die diplomatische Vertreter und Agenten des Rätebundes überfallen, straffrei ausgehen zu lassen." Es werden Vergleiche mit dem Fall Worowski, des in der Schweiz ermordeten Sowjetvertreters in Italien, gezogen und es wird die Erwartung ausgesprochen, daß Moskau nichts unterlassen werde zur Erlangung tatsächlicher Gewähr für die volle persönliche Sicherheit seiner Auslandsvertreter. Aehnlich entschieden lautete auch der Ton der Sowjetnote, der hier gleich nach Bekanntwerden des Geschehnisses von der Rätemission dem Auswärtigen Amt zugestellt wurde. Nicht nur hat dieses hier, sondern auch der lettländische Gesandte in Moskau hat dort die in solchen Fällen selbstverständliche Entschuldigung ausgesprochen. Ebenso erklärlich ist die gleichzeitig abgegebene Versicherung, daß die unverzüglich eingeleitete Untersuchung mit allen Mitteln und besten Kräften fortgesetzt wird. Mehr kann man nicht verlangen. Es besteht übrigens die Ansicht, daß die Sowjetpost überaus wichtige Geheimnaviere enthielt, die eben durch Vertrauensmänner befördert wurde, aber auch unversehrt geblieben und nach wie vor im Sowjetbesitz ist.

Am Sonnabend nachmittag wurde die Leiche des umgekommenen Gen. Nette feierlichst aus der hiesigen Sowjetmission zum Bahnhof geleitet, um nach Moskau übergeführt zu werden. Etwa achtzig Personen folgten dem mit rotem Stoff überzogenen, gleichfalls rot gefärbten Sarg. Die führenden Rätebeamten trugen Riesenkränze aus roten Rosen mit roten Schärpen. Die Musik, gestellt vom hiesigen Gewerkschaftsverband, spielte abwechselnd die „Internationale" und einen revolutionären Trauermarsch. Am Bahnhof war ein Sowjetwagen schon bereitgestellt. Auch hier überwog der rote Stoff, untermischt vom Schwarz der Trauer. Die feierliche Kundgebung beherrschte zeitweilig den Verkehr auf den betreffenden Straßen und am Bahnhof. Soweit das konkrete Material über den Fall, den Frau Fama mit glühender Begierde aufbauscht. Eine Staatsaktion ist es nicht, sondern wohl nur ein bedauerlicher Zufall, der aller Voraussicht nach keine weiteren Folgen nach sich ziehen wird, da diesseits kein Verschulden oder Versäumnis vorliegt.

Eine „maßvolle" Rede Mussolinis über Südtirol

Es gibt kein deutsches Südtirol — Die drohende Trikolore

* Rom, 7. Februar. (Tel.)

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Farinacci wegen der Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Held antwortete Mussolini am Schluß der Kammersitzung am Sonnabend. Er wies zunächst darauf hin, daß die faschistische Regierung seit den drei Jahren ihres Bestehens gegenüber Deutschland eine außerordentlich maßvolle Politik innegehalten habe und ging sodann auf verschiedene Nachrichten über Südtirol ein, die er als falsch bezeichnete. Inbezug auf das Walther-Denkmal in Bozen erklärte er, er respektiere die Poesie, selbst wenn sie mittelmäßig sei, aber er könne einen Vergleich Walthers von der Vogelweide mit Dante nicht zulassen. Man werde die Waltherstatue in Bozen stehen lassen, aber auf einem anderen Platz in Bozen wahrscheinlich ein Denkmal Cesare Battistis errichten. Mussolini bezeichnete die Nachrichten über das Elisabeth-Denkmal in Meran als falsch und erklärte, Italien werde sich durch einen Reiseboykott nicht einschüchtern lassen. Wenn morgen der Boykott praktisch durchgeführt werde, so würde Italien mit einem Boykott in der zweiten Potenz und mit Repressalien in der dritten Potenz antworten. Ferner erklärte er, die Rede Helds sei unerhört. Vom diplomatischen Standpunkt aus gebe es keine Frage eines deutschen Südtirol, denn Südtirol sei durch den Vertrag von St. Germain zu Italien gekommen. Es sei unerhört, von italienischen Gewalttätigkeiten in Südtirol zu sprechen. Italien verfolge in Südtirol eine Politik der Italianität. Mussolini stellte dann dem Entgegenkommen der italienischen Behörden in der Sprachenfrage die Maßnahmen in der Tschechoslowakei gegen die deutschen Minderheiten gegenüber und erklärte, daß die italienischen Polizisten in Südtirol keinen Schritt zurückweichen würden. Italien werde streng methodisch alle seine Gesetze in Südtirol durchführen.

Wir werden, so führte Mussolini weiter aus, jenes Gebiet italienisch machen, weil es italienisch ist. Die Brenner Grenze ist eine von Gottes Hand gezeichnete Grenze. Die Zahl der Deutschen in Südtirol beträgt 180 000, während es in der Tschechoslowakei 3½ Millionen sind. Von diesen 180 000 sind 80 000 verdeutschte Italiener, die wir wiedergewinnen wollen, das andere sind aber Ueberbleibsel barbarischer Invasionen aus der Zeit, wo Italien noch keine Macht für sich war, sondern der Kriegsschauplatz für andere Mächte aus dem Westen und Norden. Auch gegen sie werden wir die Politik strenger Billigkeit anwenden. Dem deutschen Volk aber sagen wir: Wir wollen mit Dir in Freundschaft leben, aber Dir dabei ins Auge sehen. Meine Rede soll als eine politische und diplomatische Stellungnahme aufgefaßt werden, und ich hoffe, daß sie von denen, die dazu berufen sind, so verstanden wird, so daß die diplomatische Regierung nicht zu konkreten Entschlüssen greifen muß, was geschehen würde, wenn morgen die deutsche Regierung die diplomatische Verantwortlichkeit dafür auf sich nehmen würde, was in Deutschland vorgefallen ist und was noch vorfallen kann.

Zum Schluß sagte Mussolini zur Brenner-Grenze, das faschistische Italien kann, wenn nötig, die Trikolore weiter vorwärtstragen, niemals aber diese dort niederholen. (Stürmischer Beifall.)

Darauf ergriff Farinacci das Wort und sagte, die Kundgebung, die diese Erklärung des Duce auslöste, müßte das flammende Zeugnis dafür sein, daß das Italien von heute nicht mehr so schwach ist, wie das von gestern. Die Kammer vertagte sich darauf auf unbestimmte Zeit.

*

* Rom, 8. Februar. (Funkspruch.) Sofort nach der Kammersitzung am Sonnabend, in welcher Mussolini in seiner Rede ein Denkmal für Battisti in Bozen ankündigte, wurde auf den 3 Pressetribünen für einen Beitrag zu diesem Denkmal gesammelt. Als der Premierminister hiervon erfuhr, zeichnete er als Journalist einen Beitrag von 5 Lire.

Stresemann will Mussolini antworten

* Berlin, 8. Februar. (Funkspruch.) Wie die Politischen schreiben, wird die Debatte über eine Interpellation der Deutschnationalen im Reichstage, die sich mit Südtirol beschäftigt, in einer der nächsten Sitzungen den Parteien Gelegenheit geben, auch zu der Rede Mussolinis Stellung zu nehmen. Der „Montag" nimmt an, daß der Reichsaußenminister die Interpellation beantworten und dabei auch auf die Ausführungen Mussolinis eingehen werde. Der „B. Z." zufolge ist es nicht ausgeschlossen, daß die Regierungsparteien eine gemeinsame Interpellation über die Rede Mussolinis einbringen werden. Die Interpellation wird vermutlich noch durch Sonderanfragen einzelner Pateien ergänzt werden. Die Rgierung wird also spätestens bei der Beratung des auswärtigen Etats Gelegenheit haben, zur Mussolini-Rede Stellung zu nehmen.

Deutschenausweisungen aus Südtirol

Die Wiener „Neue Freie Presse" meldet, daß in Südtirol 34 Deutsche, denen seinerzeit die italienische Staatsangehörigkeit zugesprochen worden war, Ausweisungsbefehle erhalten haben, nachdem ihnen die Staatsangehörigkeit entzogen worden war. Die Betroffenen sind Handel- und Gewerbetreibende, Beamte und Lehrer.

(Weiteres siehe 2. Seite.)

Der russisch-schweizerische Streitfall

○ Moskau, 8. Februar. (Priv.-Tel.) Frankreichs Bemühungen, zwischen Rußland und der Schweiz zu vermitteln, sind gescheitert, und der französische Gesandte in Moskau erklärte, daß er von weiteren Schritten absehen müsse.

Die Prager Sprachenverordnung und die tschechoslowakische Oeffentlichkeit

Vom Privatvertreter des W. T. B. wird aus Prag gemeldet: Presse und Oeffentlichkeit beschäftigen sich eingehend mit den erschienenen Ausführungsverordnungen zum Sprachengesetz. Die tschechische Nationaldemokratie nimmt für sich das Verdienst in Anspruch, die Herausgabe der Verordnung endlich herbeigeführt zu haben. Die den Gebrauch der tschechischen Sprache bei den staatlichen und autonomen Behörden sowie den öffentlichen Körperschaften im deutschen Gebiet des Staats aufzwingenden Bestimmungen finden den lebhaften Beifall der tschechischen Nationalisten. Die deutschen Kritiken wenden sich mit besonderer Schärfe gegen die Fassung des § 99, die es den politischen Behörden überläßt, auch in Fällen, welche die Verordnungen nicht anführen, die Anwendung der tschechischen Sprache bei Kundmachungen und Bezeichnungen anzuordnen, „falls dies das öffentliche Interesse erfordert". Dadurch wird u. a. die vor einigen Tagen ergangene oberstgerichtliche Entscheidung hinfällig, welche eine gesetzliche Grundlage für die zwangsweise Anwendung der tschechischen Sprache im Gast- und Schankgewerbe des deutschen Sprachengebiets nicht für gegeben erklärte.

Zur tschechischen Sprachenverordnung schreibt die Wiener „Neue Freie Presse": Die tschechischen Chauvinisten können den Donnerstag rot anstreichen. Nicht Vernunft oder höhere Staatsklugheit haben auf die Abfassung der Sprachenveränderungen Einfluß gehabt, sondern die Rücksicht auf die tschechischen Uebernationalisten. Die Sprachenverordnungen geben [illegible] den Tschechen Rechte, während sie den anderen Völkern der Republik nur Entsagungen auferlegen und bittere Enttäuschungen bringen. Ungerechtigkeit und Härte, das ist die Signatur der Verordnungen. Der Kampf um das Sprachenrecht wird nun erst recht beginnen, er kann nur mit dem Siege der Gerechtigkeit enden.

Beratung über die Anmeldungsnote zum Völkerbund

* Berlin, 8. Februar. (Funkspruch.) Das Reichskabinett ist heute vormittag um 11 Uhr zusammengetreten, um den letzten endgültigen Beschluß über die Absendung der Anmeldungsnote zu fassen. Der Kabinettsrat findet nach einer Meldung der „B. Z." unter Vorsitz des Reichskanzlers und nicht, wie ursprünglich vorgesehen, unter Vorsitz des Reichspräsidenten statt.

Berliner Schupo-Hundertschaften für das befreite Rheinland

* Berlin, 8. Februar. (Funkspruch.) Gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr sind zwei der für das befreite Rheinland bestimmten Berliner Hundertschaften der Schupo in einem besonderen Zug vom Lehrter Bahnhof abgegangen. Zur Verabschiedung hatten sich Vertreter der vorgesetzten Berliner Kommandobehörden und des Polizeipräsidiums eingefunden. Die Hundertschaften treffen heute mittag in Köln ein, wo ihnen ein feierlicher Empfang bereitet wird. Die übrigen 4½ Berliner Hundertschaften, die für das Rheinland bestimmt sind, warten noch auf ihren Abruf durch die Berliner Regierungsstellen.

Befreiungsfeier in Düsseldorf

* Düsseldorf, 7. Februar. (Funkspruch.) Gestern fand im linksrheinischen Stadtgebiet eine Befreiungsfeier statt, die mit einem Dankgottesdienst eingeleitet wurde. Bei den Kundgebungen betonte Oberbürgermeister Dr. Lehr, daß die Leiden der sieben Jahre Besatzungszeit von der Bevölkerung wohl niemals vergessen werden würden. Man solle aber hoffen, daß der Geist von Locarno zu wahrem Völkerfrieden und der baldigen Befreiung der noch besetzten rheinischen Gebiete und des Saargebietes führen werde.

Erneuter Zusammenstoß in Damaskus

* Paris, 8. Februar. (Funkspruch.) Eine von den Morgenblättern veröffentlichte Agenturmeldung aus Beirut besagt, daß ein Trupp von ungefähr 150 Aufständischen in Damaskus eingedrungen und durch französische Tanks angegriffen worden sei. Die Aufständischen hätten 15 Verwundete gehabt, zwei weitere Aufständische seien verwundet in die Hände der Franzosen gefallen. Die Franzosen hätten keine Verluste zu verzeichnen gehabt.

*

* Paris, 8. Februar. (Funkspruch.) Marschall Pétain ist gestern abend von Spanien kommend in Bordeaux eingetroffen und wird heute abend die Weiterreise nach Paris antreten.

Kundgebung für das Grenz- und Auslandsdeutschtum

Zu einer Kundgebung im Messehauptrestaurant in Königsberg für die geraubten und gefährdeten deutschen Gebiete hatte der Verband landsmannschaftlicher Vereine in Verbindung mit der Albertusuniversität am Montag aufgerufen. Zwischen Musikstücken, Rezitationen und Gesängen wurde in ausdrucksvollen Ansprachen der verlorenen Brüder gedacht. Major Krause hob in seiner Begrüßungsrede hervor, daß die Unterdrückung deutschen Wesens seitens der fremden Völker zum Geist von Locarno schlecht stimme; der Schrei nach Selbstbestimmung müsse diesen Gewaltmethoden entgegengesetzt werden. Oberpräsidialrat v. Hassel umriß das deutsche Siedlungsgebiet mit seinen 81 Millionen Deutschen, von denen 18 heute außerhalb der deutschen Grenzen wohnten; 18 europäische Parlamente haben heute deutsche Abgeordnete. Bisher habe der Völkerbund nicht den geringsten Willen gezeigt, den Auslandsdeutschen und überhaupt den Minderheiten zu helfen; Chamberlain habe das sogar ausdrücklich abgelehnt. Für die Königsberger Albertusuniversität nahm deren zeitiger Rektor Prof. Dr. Litten in Anspruch, daß sie der Mittelpunkt der deutschen Kulturarbeit im Osten auf gefährdeter Insel sei und bleiben wolle. Als letzter Redner gab der Geschäftsführer des Bundes der Saarvereine, Verwaltungsdirektor Vogel, fesselnde Bilder von der Not des Saargebiets.

Folgende Entschließung wurde angenommen und an den Reichspräsidenten gesandt:

Hunderte deutscher Männer und Frauen aus Königsberg, versammelt zu einer Kundgebung für die abgetrennten Gebiete, erheben schärfsten Einspruch gegen die Vergewaltigung der deutschen Minderheiten durch die sogenannten Staatsvölker. Sie fordern, daß die Reichsregierung und der Reichspräsident Maßnahmen treffen, um dieser Unterdrückung der Menschenrechte, wie sie sich besonders Polen, Litauen, die Tschechei, Italien, Frankreich und Belgien zuschulden kommen lassen, ein Ende zu bereiten. Sie sehen mit tiefer Sorge die Gefährdung des deutschen Westens, besonders des Saargebiets, durch Frankreichs skrupellose imperialistische Raubpolitik und fordern, daß kein Vertrag mit den Westmächten abgeschlossen wird, der deutsches Recht preisgibt. Sie fordern das großdeutsche Reich unter Einschluß der verlorenen Gebiete, sowie den Anschluß von Deutschösterreich und Sudetendeutschland.

Kurze Nachrichten aus Litauen

dt. Die erste diesjährige Seimsitzung wird am 9. Februar, 9 Uhr morgens durch den Seimpräsidenten Petrulis eröffnet.

dt. Der englische Konsul in Kowno Cyril D. Elphwick hat am 4. Februar eine längere Urlaubsreise angetreten und Kowno verlassen. Er wird vom Vizekonsul George William Berry vertreten.

Mit Beihilfen des Landwirtschaftsministeriums haben bis zum Jahre 1925 Organisationen und einzelne Personen 280 Zuchtpferde, 317 Stück Rindvieh, 38 Schafe und 110 Schweine zu Zuchtzwecken angekauft. Hierin sind nicht einbegriffen die von der staatlichen Hengststation Plungen angekauften Zuchtpferde.

dt. Durch Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums wurden im Jahre 1925 in ganz Litauen 64 Getreidereinigungsstellen gegründet, die mit neuzeitlichen Reinigungsmaschinen ausgestattet sind.

dt. Das große Los der Lotterie des Litauischen Roten Kreuzes fiel auf das Billet Nr. 4748, das in Kowno verkauft war.

Aus Kowno

dt. Die bekannte Moskauer jüdische Theatertruppe „Habimo" ist am 7. Februar in Kowno eingetroffen.

dt. Am 2. Februar ist auf der Schaulia gatve die Leiche eines Arbeitslosen aufgefunden worden. Wie später festgestellt wurde, ist der Mann dem Hunger zum Opfer gefallen.

Ein überflüssiges Dementi

Die „Litauische Rundschau" bringt in Fettdruck nachstehende Mitteilung:

Ein Memeler Blatt hatte unlängst in aufsehenerregender Form eine Berliner Meldung gebracht, wonach die englische Presse über angeblich deutsch-polnische Verhandlungen schreibe, die den Austausch des Memelgebietes und von Teilen von Litauen gegen den polnischen Korridor zum Gegenstand hätten. Wie wir dazu von maßgebender Seite erfahren, ist das Deutsche Generalkonsulat in Memel von dem Auswärtigen Amt in Berlin beauftragt worden, die Meldung des Memeler Blattes zu dementieren und zu erklären, daß alle derartigen Gerüchte vollkommen aus der Luft gegriffen seien.

*

Mit dem Memeler Blatt ist das „Memeler Dampfboot" gemeint, dessen Meldung, die übrigens in vielen deutschen und außerdeutschen Blättern gestanden hat, die „Litauische Rundschau" glaubt in dieser auffälligen Weise dementieren zu müssen. Aufsehenerregend könnte unsere Meldung nur insofern gewesen sein, als sie in Fettdruck erschien. Sie wurde aber in ebenderselben Meldung sofort dementiert und als reine Phantasiemeldung englischer Blätter bezeichnet. Die Redaktion des „M. D." fügte außerdem der Nachricht hinzu, daß auch bereits von litauischer Seite die an den Besuch Tschitscherins geknüpften Kombinationen energisch dementiert wurden. Somit blieb also nur die chronistische Verzeichnung der Nachricht übrig.

Wenn wir trotzdem das Dementi von kompetenter deutscher Stelle begrüßen, so deshalb, weil dadurch von deutscher amtlicher Seite bewiesen wird, daß Deutschland Trübungen des Verhältnisses zu Litauen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, zu vermeiden sucht. Ein anderer Punkt verdient aber auch betont zu werden. Die Bevölkerung des Memelgebiets würde sich mit aller Energie dagegen wehren, daß ein zweites Mal über ihr Schicksal entschieden würde, ohne daß sie befragt würde. Ohne ihre Befragung ist sie vom Reich abgetrennt und ohne befragt zu sein, Litauen zugesprochen. Eine Befragung des Memelvolkes aber, ob das Memelgebiet Polen zugeteilt werden wolle, würde, das kann ruhig behauptet werden, ein glattes Nein auslösen.

Identifizierung der Mörder der Sowjetkuriere

ô **Riga**, 8. Februar. (Priv.-Tel.) Die beiden Raubmörder sind von ihrem Schwager erkannt worden, der auf die Prämie von 1000 Lat zugunsten wohltätiger Zwecke verzichtete. Die Mörder, 20- und 27jährig, heißen Bronislaw und Anton Gabriwowitsch und sind litauische Polen aus dem Schaulenschen. Ein Bruder von ihnen ist Chauffeur in der litauischen, ein anderer Major in der polnischen Armee. Es steht jetzt fest, daß der Raub nur Zweck des Ueberfalls war. Die Moskauer Presse vertritt teilweise immer noch die Lesart von der politischen Veranlassung. Die Leiche des Ermordeten Nette ist in Moskau eingetroffen und im Sitzungssaal des Rates der Volkskommissare aufgebahrt worden.

Russisch-polnisches Konsularabkommen

o **Warschau**, 8. Februar. (Priv.-Tel.) Der Seim hat den Konsularvertrag mit Rußland angenommen. Dieser enthält, daß Räterußland Konsulate in Danzig, Lodz und Lemberg, Polen dagegen in Petersburg, Kiew, Tiflis und dem Fernen Osten eröffnet. — Im Jahre 1925 ergab der polnisch-russische Außenhandel nur 14, der Wert des Warenumschlages dagegen 53 Millionen Rubel.

Der afghanisch-russische Grenzstreit

* **London**, 8. Februar. (Funkspruch.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet: Nach letzten Berichten aus Kabul bestätige es sich, daß die Sowjettruppen von der Insel am Oxus zurückgezogen wurden und daß das bolschewistische auswärtige Amt einer Besetzung der Insel durch afghanische Streitkräfte zugestimmt habe. Eine endgültige Grenzregulierung soll folgen. Dieser diplomatische Erfolg habe die Volkstümlichkeit des jungen Emir sehr erhöht.

Wissenschaft und Industrie

o **Moskau**, 4. Februar. In Rußland wird darüber geklagt, daß die Wissenschaft der Industrie noch wenig biete. Man geht hier von dem Standpunkt aus, daß als die deutsche Industrie in der Welt den ersten Platz einnahm, Deutschland auch der Mittelpunkt der Wissenschaft gewesen ist. Gegenwärtig sei die Industrie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika am intensivsten entwickelt und schon spräche vieles dafür, daß das Uebergewicht in der Wissenschaft auf die Neue Welt übergehe. In der Intensität der Entwicklung der Industrie folge heute auf Amerika — Deutschland, nach ihm kämen England, Frankreich, Italien, Rußland, das erst unlängst die 200jährige Jubelfeier des Bestehens der Akademie der Wissenschaft feierte, biete dagegen ein ganz anderes Bild. Hinsichtlich der Entwicklung der Wissenschaft stehe Rußland gleich hinter Frankreich, in mancherlei Beziehung habe Rußland Frankreich gar schon erreicht, jedenfalls aber Italien überholt. Während Rußland also inbezug auf den Stand der Wissenschaft in der Welt den fünften Platz einnehme, stehe seine Industrie viel tiefer. Hier liege ein sehr großer Gegensatz vor. In der „Torg. Prom. Gazeta" erklärt A. Bach dies damit, daß die russische Wissenschaft noch vor 11 Jahren zu einem Großteil Treibhausblüte gewesen ist. Man habe die Wissenschaft ebenso gepflegt, wie Theater, Musik, Ballett. Auf Neuland versetzt, hätten sich die Keime westeuropäischer Kultur schnell in Rußland entwickelt zu einer Zeit als die russische Industrie die Kinderschuhe noch nicht abgetragen hatte. Die Oktober-Revolution habe den Grund zu einer neuen Entwicklung gelegt. Nun sei es aber Zeit, die Wissenschaft etwa nach dem Beispiel Deutschlands zu entwickeln, um sie gleichzeitig in den Dienst der Industrie zu stellen. Der weltberühmte Verband Chemischer Werke in Baden biete ein Musterbeispiel, dem Rußland nachzustreben habe.

„Brot und Arbeit"

ô **Riga**, 4. Februar. Die zweite Kundgebung Rigaer Arbeitsloser in diesem Jahre fand vorgestern hier statt. Etwa 800 Personen, darunter überwiegend Frauen, zogen durch die Straßen der Stadt, sangen revolutionäre Lieder und stießen hin und wieder laute Rufe aus. An der Spitze des Zuges wurden rote Plakate getragen mit den Aufschriften: „Lasset unsere Kinder nicht Hungers sterben," „Wir verlangen Arbeit für alle Arbeitslosen" u. ä. m. Die Arbeitervertreter hatten zuerst mit dem Ministerpräsidenten Ulmanis eine kurze Unterredung, die von Seiten der Fordernden recht energisch geführt wurde. Der Ministerpräsident stellte die Anweisung von Staatsmitteln für die unverzügliche Aufnahme von Notstandsarbeiten in Aussicht, knüpfte jedoch daran die Bedingungen, daß zuerst die Stadtverwaltung entsprechende Vorschläge unterbreite. Alsdann begaben sich die Demonstranten zum Stadthaus, wo Stadthaupt Andersohn die Arbeitervertreter empfing. Ihr Führer, Wezkaln, äußerte sarkastisch: „Diesmal sind wir etwas geräuschvoller als letzthin hergekommen," worauf Herr Andersohn jovial antwortete: „Das höre ich ausgezeichnet". Wezkaln meinte, die Lage der Arbeitslosen sei unerträglich geworden, die Forderung, sie sollten zurück aufs flache Land gehen, sei unerfüllbar, solange die Leute nicht entsprechendes Schuhwerk und die nötigen Mittel für die Reise haben. Das Stadthaupt äußerte sein Bedauern darüber, daß immer nur Forderungen vorgebracht würden, nicht aber der Dank dafür ausgesprochen werde, daß Staat und Stadt doch schon seit Jahren, so auch jetzt den Arbeitslosen viel Hilfe angedeihen ließen. Jetzt beabsichtigt die Stadtverwaltung ein großes Fabrikgebäude instandzusetzen mit zahlreichen kleinen Wohnungen für die unbeschäftigten Arbeiter. Unter dem Gesang von revolutionären Liedern gingen die Leute in die Vorstadt zurück, wo sie sich zerstreuten, ohne daß es zu ernsteren Zwischenfällen gekommen wäre.

Anstelle des Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Richthofen, der sein Mandat niedergelegt hat, tritt der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schaeffer-Schweidnitz (Deutschnationale Volkspartei) in den Reichstag ein.

Die ausländische Presse zur Mussolini-Rede

Frankreich

* **Paris**, 8. Februar. (Funkspruch.) Die Rede Mussolinis wird nicht von der gesamten Presse besprochen. Die Regierungspresse lehnt sie ab. So schreibt „Oeuvre": Es ist wahr, daß Mussolini 200 Deutschen von Tirol verboten hat, ihre Sprache zu sprechen. Es ist auch wahr, daß er geschworen hat, sie zu italienisieren. Die Minderheiten schikanieren, Deutsche heute, Slawen morgen und auch die französische Bevölkerung im Tale von Aosta, heißt Irredenta schaffen. „Ere Nouvelle" schreibt: Der Zwischenfall, der Mussolini mit der deutschen Regierung stark in Widerspruch gesetzt hat, ist ein schlagender Beweis, daß man nichts dem Zufall überlassen darf, denn alle Wunden des Krieges sind noch nicht geheilt. Man muß also mit Methode vorgehen. Der sozialistische „Peuple" urteilt: Mussolini bedroht jetzt Deutschland mit Krieg. Man kann nicht den Frieden organisieren, wenn man fortgesetzt vom Kriege spricht. L'Impartial Français" schreibt: Mussolini hat eine Rede gehalten, in der er sich sehr beleidigend gegen Deutschland geäußert hat, aber was er jetzt tut, ist ja kein erster Versuch. Man kennt ja Fiume, wo der Duce in den Fußtapfen d'Annuncios wandelte. Anerkennung zollen Muxolini der reaktionäre „Gaulois" und der radikale „Homme Libre." Gustave Herve schreibt in der „Victoire": Haben unsere italienischen Freunde zu begreifen begonnen, warum es ihr direktes, persönliches Interesse ist, daß wir die militärische Grenze am Rhein und an der Schweiz und von der Schweiz bis nach Holland halten, sei es auch nur, um es dem französischen Heere zu gestatten, die Boches an dem Tage an den Rockschößen festzuhalten, wenn Großdeutschland, verstärkt durch Oesterreich, ein großes Heer nach dem Brenner oder vielleicht sogar nach Rom entsenden will?

England

* **London**, 8. Februar. (Funkspruch.) Alle Morgenblätter bringen ausführliche Berichte über Mussolinis Rede. „Westminster Gazette" sagt in einem Leitartikel, Deutschlands Eintritt in den Völkerbund werde nicht nur ein sichtbares Zeichen seiner Wiederzulassung zur Gemeinschaft der Nationen auf dem Fuße der Gleichberechtigung sein, sondern Deutschland werde auch imstande sein, seine Stimme von Genf aus über alle Fragen von internationaler Bedeutung und über Dinge, die es selbst unmittelbar berührten, hörbar zu machen. Auch eine Quelle der Reibung, wie der angedrohte gegenseitige Boykott wegen Südtirol, müsse offenbar vom Völkerbunde erwogen werden. Es sei eine schleunige Untersuchung der Rechte des deutschen Teiles der Bevölkerung unter dem Versailler Vertrag am Platze. „Daily Expreß", der stets die Locarno-Politik Chamberlains bekämpft hat, schreibt in einem Leitartikel: Wer bei dem Streit zwischen Deutschland und Italien im Rechte sei, darum handele es sich jetzt nicht. Wäre Italien vollkommen im Recht und Deutschland vollkommen im Unrecht, dann würde dieses noch nicht den brutalen Ton, den Mussolini gewählt habe oder die Drohung, die seine Worte einschließen, rechtfertigen. Eine solche Haltung sei vielleicht des italienischen Diktators würdig, des großen italienischen Volkes aber sei sie unwürdig. An anderer Stelle sagt das Blatt: Durch Mussolinis Erklärung, daß Italien eventuell die Trikolore nach der anderen Seite des Brennerpasses hinübertragen werde, sei Frankreich beunruhigt, insbesondere im Hinblick auf eine frühere Erklärung, daß 1926 das napoleonische Jahr für den italienischen Faschismus sein werde.

Ministerpräsident Held über Locarno und Südtirol

Im Verlauf einer politischen Aussprache im bayrischen Landtag nahm Ministerpräsident Held das Wort. Er betonte u. a.: Bisher wirkte sich der Geist von Locarno so gut wie nicht aus. Es trat keine wesentliche Verminderung der Besatzungsstärke ein. Gerade die Pfalz scheine von neuem ein Objekt französischer Machtgelüste zu sein. Dazu komme, daß die Franzosen mehr denn je die schützende Hand über die Seperatisten halten (Hört, Hört), deren Pläne sie wenigstens heimlich oder indirekt fördern. Auch die französische Militärgerichtsbarkeit erfuhr keine Einschränkungen. Wenn das deutsche Volk noch irgendeinen Glauben an Locarno haben und den Geist von Locarno in Zukunft hinüberretten solle, dann wäre es die höchste Zeit für alle auswärtigen Mächte, die an Locarno beteiligt waren, ernst zu machen, mit dem, was an Deutmschland in Aussicht stellte. Die Verhältnisse im Saargebiet würden außerordentlich schwierig namentlich in wirtschaftlicher Beziehung. Bei Neubesetzung des Postens des Vorsitzenden der Regierungskommission des Saargebiets sei der Entente Gelegenheit gegeben, einen Beweis für die Redlichkeit ihrer Ansichten zu erbringen. Zu den Verhältnissen in Südtirol betonte der Ministerpräsident, die Dinge brauchten nicht so zu sein, wenn in Italien wirklich der Geist der Befriedung am Werke wäre. Man müsse alles tun, was die Lage in Südtirol erleichtern könne und was geeignet sei, den Deutschen dort die Freiheit wieder zu bringen. An dieser Stelle müsse er gegen die brutale Vergewaltigung in Südtirol schärfsten Protest erheben. Genau dasselbe müsse er tun gegenüber Dingen, die gegen den Friedensvertrag, gegen Locarno, gegen das Recht und die Billigkeit von Seiten der Tschechoslowakei gegen das Deutschtum verfügt werden. Was den Völkerbundsgedanken anlange, so stehe er ihm durchaus sympathisch gegenüber. Wenn ein solcher Völkerbund wirklich auf dem Boden voller gegenseitiger Achtung des Rechtes und der Gerechtigkeit stehe, aber der Völkerbundsrat, wie er in Genf bestehe, sei nach seinem Dafürhalten keine Ausgeburt des Friedensgedankens, sondern ein Instrument der Vergewaltigung des deutschen Rechts und der Gerechtigkeit.

Widerruft Prinz Carol seinen Thronverzicht?

Die „Grazer Tagespost" meldet aus Belgrad: Aus Rom und Mailand treffen hier Nachrichten ein, wonach der rumänische Thronfolger Carol seinen Thronverzicht widerrufen habe. Zwei Delegierte seien aus Mailand in Bukarest eingetroffen, um eine schriftliche Erklärung des Prinzen Carol zu überbringen, in der Carol seinen Thronverzicht widerruft und seinem Vater verspricht, daß er jeden politischen Kampf in den Reihen der Opposition gegen den Ministerpräsidenten Bratianu aufgibt. (Anmerkung der Redaktion: Eine Bestätigung der Meldung liegt nicht vor.)

Zwischenfall in der französischen Kammer

Die französische Kammer setzte Sonnabend vormittag die Finanzdebatte fort. Finanzminister Doumer und der Generalberichterstatter des Finanzausschusses Lamoureux warfen den Abgeordneten vor, daß sie die Besprechung der Vorlage ungebührlich in die Länge zögen. Als der Abg. Vincent Auriol die Notwendigkeit einer vollkommenen Umarbeitung der Vorlage betonte, drohte Lamoureux, den Saal zu verlassen. Andere Abgeordnete brachten hierauf einen Abänderungsvorschlag ein. Lamoureux verließ den Saal und die Sitzung wurde auf Sonnabend Nachmittag vertagt. Die Beanstandung der von Regierung und Finanzausschuß vorgelegten Skala veranlaßte Finanzminister Doumer zu folgender Erklärung: Es scheint, daß man in dieser Kammer nur negative Mehrheiten zusammenbringen kann. Man hat einen einfachen und klaren Gesetzentwurf vorgelegt, die Kammer wünscht aaber offenbar eine vorgelegt, die Kammer wünscht aber offenbar einen komplizierten. Gewiß kann man Vorschläge bis ins Unendliche kritisieren, ich glaube aber nicht, daß dadurch dem Interesse des Landes oder seiner Vertretung gedient wird. Auf Drängen des Kammerpräsidenten Herriot wohnte der Generalberichterstatter des Finanzausschusses Lamoureux der Nachmittagssitzung wieder bei. Auf Befragen erklärte Lamoureux, daß er sein Amt als Berichterstatter provisorisch weiter ausüben werde.

Boykottierung der ägyptischen Wahlen

* **London**, 7. Februar. (Funkspruch.) „Daily Telegraph" berichtet aus Kairo: Die durch die Oppositionsparteien eingeleitete Bewegung zur Boykottierung der Wahlen nehme an Heftigkeit zu. Es sei unmöglich, die Entwicklung der augenblicklichen Bewegung vorauszusehen. Der Ernst der Lage käme in dem Besuch Sarwat Paschas bei Zaglul Pascha zum Ausdruck. Beide Führer berieten 2 Stunden miteinander.

Ostpreußischer Provinziallandtag

Der 53. Provinziallandtag der Provinz Ostpreußen hatte sich in seiner Schlußsitzung am Mittwoch nach dem bereits mitgeteilten, nach sehr ausgedehnter Aussprache einstimmig angenommenen Antrage des Provinzialausschusses über staatliche Hilfe für die Provinz Ostpreußen mit einer großen Reihe von Anträgen zu beschäftigen, die zunächst von der kommunistischen bzw. sozialdemokratischen Fraktion des Provinziallandtages gestellt waren und in ihrer Mehrheit dem Provinzialausschusse zur weiteren schleunigen Behandlung überwiesen wurden. Die sozialdemokratischen Anträge betrafen die Bereitstellung erhöhter Mittel aus dem Ausgleichsfonds der Hauszinssteuer und die Erhöhung von Mitteln aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen, ferner zur Ausführung von Notstandsarbeiten sofort aber 200 000 Mark aus laufenden Mitteln zu bewilligen und 1 Million Mark aus einer aufzunehmenden Anleihe bereit zu stellen. In einem weiteren Antrage der sozialdemokratischen Fraktion wurde gewünscht, daß der Landeshauptmann schnellstens auf Reichs- und Staatsregierung dahin einwirkt, daß der weitere Ausbau des Oberpregels nicht durch Kompetenzstreitigkeiten zwischen Reich und Land verzögert wird. Wie der Vorsitzende bekannt gab, soll die nächste Tagung des Provinziallandtages Ende des Monats März d. Js. stattfinden, um den Etat der Provinzialverwaltung noch rechtzeitig unter Dach und Fach zu bringen.

Das Londoner Schuldenregelungsabkommen von Italien angenommen

* **Rom**, 6. Februar. (Funkspruch.) In der italienischen Kammer wurde mit 224 Stimmen der Londoner Vertrag über die Rückzahlung der italienischen Schulden an England gebilligt.

Kurze Nachrichten

„Liberty" will wissen, daß die französische Regierung die Absicht habe, auf Reparationskonto bei deutschen Werften Schiffe für französische Reedereien zu bestellen.

„Observer" zufolge wird die Verleihung der Goldenen Medaille der Königlichen astronomischen Gesellschaft in London an Professor Einstein am nächsten Freitag erfolgen.

Der estländische Staatspräsident Teemant, der seit einigen Tagen erkrankt ist, leidet nach einem herausgegebenen Bericht an Lungenentzündung.

Der Mörder ihres Kindes

Berlin, 8. Februar. (Funkspruch.) Der Berliner Kaufmann Walter Thiemann und seine von ihm geschiedene Frau sind in Untersuchungshaft genommen worden, weil sie ihren Sohn ermordet haben sollen. Frau Thiemann hatte bereits kurz vor der Scheidung versucht, das Kind zu vergiften. Es konnte aber damals durch einen Arzt gerettet werden.

Eine schwere Bluttat

Kettwig, 5. Februar. Auf dem Gute Klein-Vogelbusch im benachbarten Hasselbeck schlug der seit einem Jahre auf dem Gute beschäftigte zwanzigjährige Knecht Tiefental in Abwesenheit des Landwirts Bellwitt dessen Frau mit einer Hacke auf den Kopf, so daß sie bewußtlos zusammenbrach. Darauf ermordete er die vier Jahre alte Tochter, deren Leiche in einem Wasserbassin im Keller aufgefunden wurde. Auch den dreizehnjährigen Sohn verletzte er durch Schläge auf den Kopf schwer. Die lebensgefährlich verletzte Frau wurde ins Krankenhaus übergeführt. Der Mörder flüchtete nach der Tat, deren Beweggründe noch ungeklärt sind.

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 9. Februar 1926

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 33

Lokales

Memel, den 8. Februar 1926

Schießerei auf See — Mißbrauch des Lotsendampfers

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen die hiesige Staatspolizei bei der Verfolgung von Spritschmugglern auf See mit diesen in ein Feuergefecht verwickelt wurde. Der letzte derartige Fall hat sich am vergangenen Sonnabend ereignet. Morgens gegen 5 Uhr erschienen etwa 15 Staatspolizeibeamte unter Führung des Leiters der hiesigen Staatspolizei-Musteikis auf dem Lotsendampfer „Schlieckmann" und fuhren unter Führung eines Lotsen auf See. Etwa zehn Seemeilen von Land traf man den Königsberger Schlepper „Willy", der eine Decklادung Sprit hatte. Der Aufforderung des Lotsendampfers, ihm zu folgen, leistete der Schlepper anscheinend Gehorsam, kehrte aber um und fuhr in See. Darauf beschoß die Polizeimannschaft den Dampfer aus einem mitgenommenen Maschinengewehr. Die Mannschaft des „Willy" antwortete mit Schüssen aus einem Parabellum. Der „Schlieckmann" erhielt elf Schüsse in die Kommandobrücke und deren Schutzbekleidung. Die Verfolgung, bei der die Staatspolizei ihre gesamte Munition von etwa 2000 Schuß verfeuert haben soll, dauerte etwa von 8 Uhr vormittags bis gegen Mittag. Die Staatspolizei verfolgte den Dampfer bis etwa 22—24 Seemeilen von Land, also weit außerhalb der Hoheitsgewässer, die bekanntlich in einer Entfernung von drei Seemeilen aufhören. Erst abends kehrte die Polizei auf dem Lotsendampfer zurück.

Der neue Fall ist wieder ein Beweis dafür, daß die Inanspruchnahme des Lotsendampfers für die Bekämpfung der Schmuggler durch die Staatspolizei, die sich des öfteren über einen ganzen Tag hindurch erstreckt, wodurch der Dampfer seinem eigentlichen Zweck entzogen wird, zur Gewohnheit zu werden beginnt. Ganz abgesehen davon, daß der Lotsendampfer durch ein- oder ausgehende Schiffe benötigt werden könnte, kann doch sehr leicht der Fall eintreten, daß durch telegraphische oder funkentelegraphische Meldungen irgend eine Rettungsstation oder ein in Seenot befindliches Schiff um Hilfe bittet. Befindet sich dann der Lotsendampfer 10—25 Seemeilen hoch auf See, dann ist es unmöglich, ihn zurückzurufen oder ihm irgendwelche Weisungen zu geben. Für materielle Schäden, die irgend einer Reederei oder Firma durch das Fehlen des Lotsendampfers entstehen, kann selbstverständlich der Staat ersatzpflichtig gemacht werden, und so könnte leicht der Fall eintreten, daß der Staat und damit die Steuerzahler — in kostspieligen Prozessen zum Ersatz von Schäden in einer Höhe verurteilt würde, die die Verfolgung von Schmugglern selbst bei glücklichstem Gelingen, von denen wir allerdings seit der Beschlagnahme der „Malaya" und der „Windsbraut" trotz zahlreicher Schießereien nichts mehr gehört haben, nicht wettmachen würde. Auch ist es doch höchst bedenklich, das Leben der Lotsen für außerhalb ihres Dienstes liegende Zwecke in Gefahr zu bringen.

Von einer Erörterung der Frage, ob die öftere tagelange Benutzung des Lotsendampfers für Zwecke der Schmuggelbekämpfung den Ruf des Memeler Hafens in verschiedenster Hinsicht nicht etwas neue belastet, wollen wir vorläufig absehen.

---

* [Dem gestrigen Sonntag] gab klares Frostwetter das Gepräge. Auf den Eisbahnen tummelten sich zahlreiche Sportlustige und auf dem Haff vor Schmelz und Starrischken zog ein Segelschlitten seine schnelle Bahn. Dieser schöne Sport, der leider nur verhältnismäßig selten ausgeübt werden kann, findet immer mehr Interesse bei uns. Am heutigen Tage hält der Frost weiter an, und am frühen Nachmittag fing es an zu schneien. Auf dem Tief herrscht schwaches Eistreiben. Der Hafen braucht sich über zu starke Inanspruchnahme nicht zu beklagen, nur der Dampfer „Annie Hugo Stinnes 6" ladet Abbrände.

* [Arienabend im Stadttheater.] Donnerstag dieser Woche, abends 8 Uhr, findet im Städtischen Schauspielhaus ein Arien- und Liederabend statt, der von unserer einheimischen Konzertsängerin Emly Tiessen-Saam und Gunnar Heymann aus Stockholm, der gegenwärtig am Tilsiter Stadttheater engagiert ist, veranstaltet wird. Gunnar Heymann ist einem größeren Kreis bereits von dem 40. Stiftungsfest der „Liederfreunde" her bekannt. Die Memeler Freunde des Kunstgesangs werden es daher begrüßen, ihn näher kennen zu lernen. Die vielen konzertlichen Veranstaltungen haben den Einzelnen in letzter Zeit allerdings reichlich in Anspruch genommen, doch dürfte die edle Kunst noch immer trotz der Ueberfütterung mit leichten Konzertveranstaltungen oder eben gerade deswegen noch immer ihre Anziehungskraft auf den Kunstbegeisterten ausüben. Am Klavier begleitet Hans Fromholz, der neben Frau Tiessen-Saam ebenfalls zu unseren einheimischen Künstlern zählt und dessen Darbietungen ebenfalls stets guten Zuspruch finden.

* [Schießerei bei einer Festnahme.] Am letzten Sonnabend etwa nach 7 Uhr abends entstand in einer Straße in Bommelsvitte eine Schießerei anläßlich der Festnahme einer aus der hiesigen Strafanstalt entwichenen Frau Rispel. Die Frau war betrunken und leistete dem Polizeibeamten solch hartnäckigen Widerstand, daß dieser von seiner Schußwaffe Gebrauch machen mußte und die Frau verletzte. Diese wurde mit dem Krankenwagen nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Ihre Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

* [Großer Einbruchsdiebstahl.] In der Nacht vom 5. zum 6. Februar ist das Warenlager der Firma Oscherowitz & Jamme von einem Einbruch heimgesucht worden. Die Türe zu dem betreffenden Raum, welche zweimal durch Schlösser gesichert war, ist erbrochen worden. Gestohlen sind folgende Gegenstände: 30 Paar gewalkte Schäfte, 70 Zentimeter hoch, deutsches Rindboxleder, zwei Dutzend halbe Felle, litauisches Rindboxleder, ein Dutzend halbe Felle, 1 Dutzend ganze Felle, Boxkalfleder schwarz, stark, Boxkalfleder leicht, ein Dutzend ganze Felle, braunes Boxkalfleder, ein Dutzend ganze Felle, Rindboxleder braun, 15 ganze Felle, Chevreauleder braun und schwarz, zwei Dutzend ganze Felle, Chevrettleder braun u. schwarz, 2 Dutzend ganze Felle, 10 Paar braune und schwarze Ledergamaschen, 50 Stück geschnittene Halbsohlen, 50 Stück Sohlenstreifen, 1 brauner Handkoffer mit Proben, einzelne Schuhe und 1 Stiefel, 20 Felle weißes Futterleder, 30 Paar gesteppte Schuhschäfte, 100 Paar Filzpantoffeln, verschiedene Stücke Sohlenleder, Gummiabsätze, kleine Damengummischuhe, 9 Paar Herrengummischuhe, braunes Futterleder, 2 Paar fertige Rindboxstiefel und andere verschiedene Kleinigkeiten. Da es sich bei dem Diebesgut um große Mengen handelt, müssen sich die Täter zur Fortschaffung der gestohlenen Sachen eines Fahrzeuges bedient haben. Personen, die irgend welche Wahrnehmungen gemacht haben, werden gebeten, sich dieserhalb bei der Kriminalpolizei Memel zu melden. Verschwiegenheit wird auf Wunsch zugesichert. Vor Ankauf der entwendeten Gegenstände wird dringend gewarnt.

* [1000 Lit Belohnung.] In der Nacht vom 7. zum 8. November 1925 ist eine Scheune mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen des Besitzers Michael Kiupel aus Antleiten, Kreis Pogegen, vollständig niedergebrannt. Es kommt vorsätzliche Brandstiftung in Frage. Die Direktion der Feuersozietät der Provinz Ostpreußen in Königsberg i. Pr. hat 1000 Lit Belohnung für alle diejenigen Personen ausgesetzt, die zweckdienliche Angaben in Bezug auf den Täter machen, so daß seine Ueberführung und Verurteilung wegen vorsätzlicher Brandstiftung stattfinden kann. Die Verteilung der Belohnung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. An das Publikum ergeht unter Hinweis auf die Belohnung die dringende Aufforderung, Angaben jeglicher Art der Kriminalpolizei Memel oder der nächsten Polizeistation zukommen zu lassen. Verschwiegenheit wird auf Wunsch zugesichert.

Standesamt der Stadt Memel

vom 8. Februar 1926

Aufgeboten: Arbeiter Mikkelis Jurkus mit Arbeiterwitwe Bertha Hirschbeck, geb. Kraft, beide von Schmelz.

Eheschließung: Feldwebel Stanislavas Goliakis mit Dienstbotin Marinke Prischmant, beide von hier.

Gestorben: Gertrud Fischer, ohne Beruf, 20 Jahre alt, von hier. Tischlerwitwe Johanne Auguste Szardenings, geb. Rogall, 49 Jahre alt, von Schmelz. Juozapas Nausedas, 6 Monate alt, von Janischken. Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Veranstaltungen am Dienstag

Städt. Schauspielhaus: „Gespenster", Drama, 7½ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Kampf um die Scholle", ab 5 und ⅜8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Briefe, die ihn nicht erreichten", ab 5 und ⅜8 Uhr.

Städtisches Schauspielhaus Memel

„Karussell" von Louis Verneuil

Die deutschen Theater werden überschwemmt mit ausländischen Stücken, warum also nicht auch mit solchen dieses jungen begabten Franzosen Verneuil. Begabt? Kein Zweifel, seine Erfolge beweisen, daß er Talent besitzt, und Erfolge hat er gehabt — große Kassenerfolge, was heute die Hauptsache ist. Das hat auch der Uebersetzer Bruno Frank erkannt. Sein Name sei gesegnet, und der Himmel möge ihm und Verneuil ein langes Leben schenken. Ihr aber, deutsche Poeten, die ihr mit euerm Herzblut schreibt, lernt schleunigst um, damit euch nicht die Pforte zum Theater verrammelt wird, von dem ihr Glück und Ruhm — und Brot erhofft.

Drei Akte voller Dirnenlogik, kundgetan in einem entzückenden Boudoir. Man würde dem Stück zu viel Ehre antun, wollte man es auf seine Ernsthaftigkeit prüfen. Nur soviel sei gesagt: Es dreht sich um drei Personen, wie bei Schönherr (ich bitte wegen dieses Vergleichs um Verzeihung), und um ein Telephon, das andere Personen ersetzt. Da ist die kleine Charlotte, die Berufslose, die liebt und sich bezahlen läßt. Sie hat zwei Liebhaber, einen reichen und einen armen, der eine muß sie unterhalten, dem andern schenkt sie ihre Zuneigung. In dem Augenblick, wo der Reiche arm wird und der Arme reich, wechselt sie auch ihre Gefühle, da sie auf dem schönen Standpunkt steht, daß man nur einen mittellosen Freund lieben könne, da sie diesem nicht zu gehorchen brauche. Und so wird das weiter gehen, immer werden sich die Männer um sie herumdrehen. Darum Karussell! Das alles spielt sich, wie gesagt, in dem entzückenden Boudoir ab — und noch mehr. Alte Männer erröten schamvoll, aber nicht mehr junge Mädchen, die vielleicht sich die Mühe machen, alle die Küsse zu zählen, die da ausgetauscht werden. Und am Schluß fragt man sich nach eben gehörtem Muster: Wie gefällt es dir? — Blödsinnig.

Reginald Buse hatte für eine gute Aufführung des Stückes gesorgt und manche Improvisation kommt auf sein Konto. Den Lucien gab er in anfangs decenteren, später dicker aufgetragenen Farben. Richard Rau war der andere der beiden Liebhaber, der jüngere, ernstere, aber immerhin mit der nötigen „Sachkenntnis" belastete, um sich gewandt in dem eigenartigen Milieu zu bewegen. Beide Männerchens drehten sich geduldig um die kleine Kokotte, die Käthe Herbst-Wagner darstellte. Donnerwetter! Das war eine vollblütige Charlotte. Und wenn sie ganz hinreißen wollte, dann warf sie sich nur so auf den Divan, zwirbelte mit den Beinen in der Luft, und der Erfolg war da. Oho! Das war schon eine gute Aufführung.

Für Jugendliche war das Mithören verboten. Das war gut so, und das Haus war trotzdem voll und fühlte sich wohl, klatschte Beifall — es gab sogar Blumen. (Bravo!) Manch junges Ding hat sicher allerhand aus dem Stück gelernt. Wm.

Heydekruger Lokalteil

Montag, 8. Februar 1926

* [Wohltätigkeitsfest.] Am gestrigen Sonntag nachmittag fand in den Räumen des Hotels Germania ein von der jüdischen Gemeinde Heydekrug veranstaltetes Wohltätigkeitsfest in Gestalt eines 5-Uhr-Tees statt. Wer den Saal am Abend vorher gesehen hatte, hielt es kaum für möglich, daß er in solch kurzer Zeit ein ganz anderes Aussehen bekommen hatte. Bunte Papiergirlanden führten von einer Ecke des Saales zur anderen. Darüber waren kreuz und quer leichte Papierschlangen geworfen, so daß das Ganze ein hübsches und buntes Bild gab. Zwei Verkaufsbuden, eine Tee- und eine Kaffeebude waren aufgestellt worden, und es gab Erfrischungen und Leckereien aller Art zu sehr billigen Preisen. Am Eingang des Saales war die Likörbude aufgestellt, die sich eines ganz besonders guten Zuspruches erfreute. An weiß gedeckten Tischen im Saale saßen die Gäste in zwanglosen Gruppen, während flinke Mädchen die Gäste bedienten. Die Kapelle Schubert, die um 8 Uhr noch durch die Kapelle von Deim's Hotel verstärkt wurde, trug durch ihre gute Musik Stimmung unter die Anwesenden, so daß bald ein ungezwungener gemütlicher Ton herrschte. Eingeleitet wurden die Vorträge durch einen gut gesprochenen Prolog von Fräulein Wolff. Herr Alfred Wolff begrüßte im Namen der Veranstalter die Anwesenden und bat, daß alle dazu beitragen mögen, das Fest durch gute Stimmung zu verschönen. Unter den Klängen der Musik wurde sodann ein Kinderreigen mit Gesang aufgeführt, der allgemein gut gefiel. Hauptsächlich waren es die beiden kleinen Geschwister Silberstein, die durch ihre Selbstverständlichkeit und Sicherheit beim Tanz und Gesang die Zuhörer ganz besonders erfreuten. Sodann bot Herr Alfred Wolff einige Rezitationen heiteren Charakters, mit denen er reichen Beifall erntete. Herr Max Epstein überraschte durch Gesänge aus dem „Waffenschmied" und der „Zauberflöte". Eine umfangreiche und klare Stimme und eine überraschend gute und reine Aussprache stehen ihm zur Verfügung und machen seinen Gesang zu einem Genuß für jedermann. Auch ihm dankten die Zuhörer durch anhaltendes Klatschen. Dann brachte ein von Rita Offijowitz vorgeführter Rokokotanz eine sehr hübsche Abwechslung in das Programm. Die zierliche Tänzerin entledigte sich sehr geschickt ihrer Aufgabe und konnte reichen Beifall ernten. Eine ziemliche Ueberraschung war dann Fräulein Paula Silberstein, die in einem Puppentanz ein starkes Talent offenbarte, von dem man bisher noch nichts geahnt hatte. Ihre bestechende Anmut und tänzerische Beweglichkeit sowie das Mienenspiel, mit dem sie ihren Tanz begleitete, hatten einen nicht endenwollenden Beifall zur Folge. Der Tanz mußte noch einmal wiederholt werden. Zum Schluß sang Fräulein Becker, eine Besucherin des Memeler Konservatoriums, aus der Oper „Rigoletto", ein Zigeunerlied und ein spanisches Lied. Es war ein hoher Genuß, dem Gesang der Dame zu lauschen. Der Erfolg der Darbietungen hat gezeigt, daß der Festausschuß in der Aufstellung des Programms eine sehr glückliche Hand bewiesen hat. Wohl alle Anwesenden werden auf ihre Kosten gekommen sein. Nach Schluß des Programms hielten Musik und Tanz viele Gäste noch bis zum frühen Morgen in gemütlichster Stimmung zusammen.

* [Wohltätigkeitsfest des Radfahrerklubs Heydekrug.] Am letzten Sonnabend fand im Hotel Germania das 24jährige Stiftungsfest des Radfahrerklubs Heydekrug in Gestalt eines Wohltätigkeitsfestes zu Gunsten der Hochwassergeschädigten statt. Der große Saal war durch Girlanden und Grün geschmückt, während auf der Bühne das Banner des Klubs angebracht war. Eingeleitet wurde das Fest durch einige Konzertstücke, die sehr gut vorgetragen wurden und reichen Beifall ernteten. Die Kapelle von Deims Hotel war durch einige Herren verstärkt worden und stand unter der altbewährten Leitung des Konzertmeisters Schubert. Der erste Vorsitzende des Vereins, Bürodirektor Reinecke, begrüßte sodann die Erschienenen, ganz besonders die Gäste vom Memeler Radfahrerklub. Er ermahnte sämtliche Mitglieder, stets eifrig am Training teilzunehmen und ganz besonders die Jugend zur Betätigung heranzuziehen. Dann bat er die Anwesenden, mitzuhelfen, die Stunden des Beisammenseins so harmonisch wie möglich zu gestalten, damit sich alle hier recht wohl fühlen. Starker Beifall dankte dem Vorsitzenden für seine Worte. Der erste Ehrenvorsitzende des Klubs, Hotelbesitzer Rudolf Bratkus, hielt ebenfalls eine kurze Ansprache an die Versammelten. In seiner humorvollen Art begrüßte auch er die Erschienenen und besonders den Präsidenten Simonaitis. Nach einigen Konzertstücken begannen die sportlichen Vorführungen, die ein Bild von der tüchtigen und präzisen Arbeit innerhalb des Klubs gaben. Sechs Damen des Vereins fuhren auf geschmückten Rädern in einem sehr netten Anzug unter Beifallklatschen in den Saal hinein. Unter Leitung des Herrn Binsau führen die Damen einen längeren Reigen, der durch einige recht schwierige Uebungen verschönt wurde. Die Vorführungen ließen erkennen, daß die Einstudierung des Reigens in sehr guten Händen gelegen hatte. Es klappte alles sehr gut, auch wurden die Darbietungen mit sicherer Ruhe zu Ende geführt. Wenn es auch manchmal scheint, daß das Saalfahren sehr einfach wäre, so sei hier verraten, daß sehr viel Uebung dazu gehört, eine Gruppe so exakt und fehlerfrei und in solch guter Haltung fahren zu lassen. Reicher Beifall begleitete die Vorführungen. Sodann fuhr eine ebenfalls aus sechs Mitgliedern bestehende Jugendriege des Klubs auf, die im wesentlichen die Darbietungen der Damenriege wiederholte. Wenn es hier nicht so gut klappte, wie es vielleicht die Fahrer selbst gewünscht haben, so lag es wohl in der Hauptsache daran, daß es bei mehreren Mitgliedern das erste Auftreten war und etwas Lampenfieber mitgesprochen hat. Das nächste Mal wird es schon besser gehen. Der Fleiß und der gute Wille, mit dem die Fahrer sich ihrer Aufgabe entledigten, lassen erkennen, daß der Klub einen guten Nachwuchs hat, auf den er bauen kann. Sodann fuhren sechs Mitglieder, die als Mohren verkleidet waren, in den Saal und brachten sehr gut einstudierte Kunststückchen auf ihren Rädern zur Schau. Ganz besonders gut gefiel die Pyramide, die reichen Beifall hervorrief. Das Glanzstück der sportlichen Vorführungen war das Kunstfahren der Herren Mikuschies und Schimkus. Während Mikuschies fuhr, machte Schimkus auf dem Rade sehr geschickte und gute Uebungen, die eine große Gewandheit erforderten. Herrn Schimkus wird wohl Gelegenheit gegeben werden, den Klub noch recht oft auch auswärts zu vertreten. Wenn er weiter eifrig trainiert, so kann er es noch zu manchem guten Akrobatenstückchen bringen. Wohlverdienter Beifall belohnte die beiden Fahrer. Zum Schluß fand noch ein Radballspiel zwischen dem Memeler und dem Heydekruger Radfahrerklub statt. Ein Gönner des Radsports hatte dem siegenden Verein 100 Lit gestiftet. Man sah auf beiden Seiten eine gute Technik. Der entschlossene Wille, nicht zu unterliegen, verhalf der Heydekruger Mannschaft zum Sieg. Mit 4 zu 3 für Heydekrug endete das Spiel. Nach diesen wohlgelungenen sportlichen Darbietungen, die wiederum erkennen ließen, daß der Radfahrerklub auch in diesem Jahre auf die sportliche Erziehung seiner Mitglieder großen Wert legt, setzte der Tanz ein, der sämtliche Anwesenden in einer gemütlichen und harmonischen Stimmung bis zum frühen Morgen zusammenhielt. Der Reinertrag wird der Kasse für die Ueberschwemmten zugeführt werden.

* [Vom Tode des Ertrinkens gerettet.] Erst in einer der letzten Nummern unserer Zeitung wiesen wir auf die vielen schadhaften Stellen der Eisdecke auf der Szieße hin, die hauptsächlich infolge des reißenden Stromes in der Nähe des Landratsamtes entstanden sind. Es hat den Anschein, daß diese Stellen trotzdem mit Vorliebe besucht werden. Ein böses Geschick hätte bald einem jungen Menschen das Leben genommen, wenn nicht zwei schnell entschlossene und mutige Retter zur Stelle gewesen wären. Am letzten Sonnabend nachmittags um 3 Uhr vergnügten sich einige Sportlustige mit Schlittschuhlaufen auf dem Eise vor dem Landratsamt, als sie auf einmal einen Hilferuf hörten. Ein etwa 20 Jahre alter Arbeiter, der ebenfalls Schlittschuh lief, kam angeblich beim Bogenschneiden nach rückwärts unter die Brücke und fuhr in eine Blänke hinein. Als der Hilferuf erscholl, war er bereits bis zu den Schultern im Wasser. Schnell entschlossen legte sich der Untersekundaner Friedrich Wilhelm Siebert platt auf das Eis, und mit Hilfe des ebenfalls schnell herbeigeeilten Fräulein Clara Podien gelang es, den Arbeiter, der bei seinen krampfhaften Anstrengungen, sich zu retten, immer weiter einbrach, auf das starke Eis zu ziehen und so dem nassen Element zu entreißen. Es war aber auch schon die allerhöchste Zeit, und nur durch das entschlossene und schnelle Handeln der beiden Helfer ist der Arbeiter vom sicheren Tode gerettet worden.

* [Spurlos verschwunden.] Am Dienstag, den 2. Februar, ist die Schülerin Martha Dittkuhn, Tochter des Besitzers Anskies Dittkuhn aus Gaidellen, spurlos verschwunden. Sie ist 12 Jahre alt. Nach dem Verlassen der Schule ist sie nicht mehr nach Hause gekommen und ist auch seitdem nirgends gesehen worden. Sie hatte am rechten Auge eine Narbe. Bekleidet war sie mit einem alten dunklen Mantel. Das Kleid war bunt gestreift. Sie trug eine weiße Mütze mit einem schwarzen Rand und auch einen gleichfarbigen Schal. An den Füßen hatte sie Holzpantoffeln. Die betrübten Eltern bitten alle Personen, die etwas über den Verbleib des Mädchens wissen oder die sie irgendwo gesehen haben, um sofortige Nachricht.

(Weitere Heydekruger Lokalnachrichten s. Hauptbl.)

Standesamt Heydekrug

Heydekrug (29. 1.—5. 2.). Eheschließung: Maurer Alexander Schiefke-Heydekrug mit Johanna Amalie Schmeil-Heydekrug; Schneider Hermann Wedlat-Heydekrug mit Erdme Szameitat-Heydekrug. Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Wilhelm Hinrichs-Szießgirren, ein Sohn: dem Versicherungs-Kommissar Max Schwedersky-Heydekrug. Eine uneheliche Geburt. Gestorben: Besitzerfrau Gryta Dregennus-Gaidellen; Kätnerwitwe Katharina Ojus-Schlaßen

Veranstaltungen am Dienstag

Heydekrug: Zentral-Lichtspiele: „Rosenkavalier".

Standesamtliche Nachrichten

Trakseden. Vom 1. bis 31. Januar

Aufgeboten: Maschinenbauer Fritz Eggert-Rudienen mit Verkäuferin Helene Else Patzehr-Memel.

Gestorben: Landwirt Georg Trumpa 59 Jahre alt, Trakseden, Landwirt Adam Jurkscheit, 51 Jahre alt. Trakseden.

Rucken. Vom 1. bis 15. Januar

Aufgeboten: Besitzersohn Georg Max Arthur Jurkuhn mit Altsitzertochter Marie Luise Bublick, beide aus Mikut Krauleiden, Schneidermeister Friedrich Wilhelm Borm mit Besitzertochter Marie Jenny Ringies, beide aus Rucken.

Eheschließungen: Besitzersohn Max Christoph Abrutat mit Besitzertochter Elma Anna Gurklies, beide aus Mikut Krauleiden. Bahnhofsvorsteher Albert Tumaitis aus Carlsberg mit Besitzertochter Elma Marie Neumann aus Uszkamonen.

Geboren: Ein Sohn: dem Bahnhofsvorsteher Vincas Garbaliauskas aus Anuschen; dem Waldarbeiter Franz Kiupel, Chatull-Stumbragirren; dem Arbeiter David Ullrich, Chatull-Stumbragirren; ein Sohn und eine Tochter: dem Besitzer Jurgis Stragies aus Spingen.

Gestorben: Altsitzerwitwer Heinrich Waska-Kaßemeken, 63 Jahre alt.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

kr. **Wilkieten**, 7. Februar. [Landwirtschaftlicher Verein.] Am 28. Januar hielt der landwirtschaftliche Verein Wilkieten im Vereinslokal Feldkeller seine Monatsversammlung ab, zu der neben den Mitgliedern auch zahlreiche Gäste erschienen waren. Von der Landwirtschaftskammer war Generalsekretär Dr. Beutner zugegen. In der Begrüßungsansprache entwickelte der Vorsitzende seine Grundsätze, nach denen er den Verein zu leiten gedenkt. Dr. Beutner übermittelte dann dem jungen Verein die Glückwünsche der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer und erstattete darauf Bericht über die Tätigkeit der Kammer. Sie habe sich bisher die größte Mühe gegeben, die Landwirtschaft lebensfähig zu erhalten. Wenn es in der letzten Zeit eher schlechter als besser geworden sei, so liege die Schuld nicht bei der Kammer, sondern dort, wo der neue Zolltarif ausgearbeitet wurde, der den Bedürfnissen in keiner Weise Rechnung trage. Dann hielt Dr. Beutner seinen Vortrag über die Bedeutung und Durchführung der Schweinezucht. Welche Bedeutung sie für das Memelgebiet hat, wird genügend erhellt durch die Tatsache, daß im vergangenen Jahre 47 000 Schweine mit einem Gewicht von 100 000—110 000 Zentnern ausgeführt wurden. Darum ist die Kammer bestrebt, die Schweinezucht soviel als irgend möglich zu fördern. Sie tut es, indem sie die Einrichtung von Eberhaltungsgenossenschaften anregt und zinsfrei Darlehen zur Anschaffung hochwertiger Vatertiere abgibt. In der Debatte kam es immer wieder zum Ausdruck, daß die Schweinezucht, und vor allem die Mast, die doch die Haupteinnahmequelle der kleinen Landwirte darstellt, bei den heutigen Schweinepreisen von 1,30 Lit pro Pfund und darunter keinen Gewinn mehr abwerfe. Ein weiteres Sinken der Preise müßte die Landwirtschaft vollkommen ruinieren. Und es ist nicht nur wünschenswert, sondern durchaus notwendig, daß auch die anderen Bevölkerungsschichten ihre Aufmerksamkeit auf diese Tatsache richten. Vor allem aber sollten die maßgebenden Kreise sich die Notlage der Landwirtschaft vor Augen halten und Schritte zu ihrer Beseitigung unternehmen. Dann hielt Heitmann-Szutellen einen Vortrag über die Notwendigkeit und Bedeutung der Kalkdüngung für unsere Gegend. Der Vortragende legte dar, daß unsere kalkarmen Aecker von Zeit zu Zeit eine Kalkdüngung nötig haben, wenn sie gute Ernten und eiweißreiches Futter liefern sollen. Fracht- und Zolltarif wirken auch hierbei äußerst hindernd, und unsere Viehweiden prangen weiter im Schmuck von Schachtelhalmen, Wucherblumen und anderen Unkräutern. An eiweißreichem Futter, das zur Erzeugung guter Milch gebraucht wird, herrscht nach wie vor empfindlicher Mangel. Der Vorschlag des Vorsitzenden, daß die Kammer sich einsetzen möchte zur Verbilligung des Kalkes, wurde einstimmig angenommen. Zum Schluß regte der Vorsitzende an, Ländereien, deren Beackerung sich nicht bezahlt mache, aufzuforsten. Da bei unseren Försterei keine Pflanzen zu haben sind, wurde beschlossen, die Kammer zu bitten, daß sie sich dafür einsetzt, daß die Försterei Pflanzen zur Aufforstung an Landwirte in größerer Menge abgeben.

Kreis Heydekrug

W. **Saugen**, 5. Februar. [Vom Wochenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war nur mittelmäßig besucht und beschickt, doch war eine Preisänderung nicht sehr zu merken. Für Butter zahlte man pro Pfund 3,00—3,30 Lit, für Eier 22 bis 24 Cent pro Stück. Der Fischmarkt bot eine größere Auswahl an, man konnte sogar Lachs zu 3 Lit das Pfund kaufen. Hechte und Bierfische kamen 1,00—1,20 Lit pro Pfund. Bratfische wurden mit 0,40 und Bratstinte mit 0,50 Lit je Pfund bezahlt. Kaulbarse gab es für 1,50 Lit vier Liter und Stichlinge einen Eimer für 1 Lit. Gemüse war auch wieder zum Markt gebracht. Es wurde gezahlt: für ein Zweilitermaß Karotten 1 Lit, für ein Fünflitermaß rote Rüben 3 Lit, für ein Litermaß Zwiebeln 1,50 Lit und für ein Bundchen Pfefferkraut und Majoran je 0,50 Lit. Auch Bienenhonig hatte man ausgestellt und verlangte für das Einpfundglas 5 Lit und für das Zweipfundglas 9,50 Lit. Weidenkörbe wurden mit 2,50 Lit, Spinnwocken mit 16—20 Lit pro Stück und Holzschuhe mit 2—5 Lit pro Paar abgegeben. Die Fleischpreise waren unverändert. Man zahlte für Schinken und Schulter 1,80—2,00 Lit, für Karbonade und Speck je 2,00—2,50 Lit, für Kopf und Füße je 1,20 Lit. Rindfleisch mit Knochen kam 1,00—1,20 Lit, ohne Knochen 1,40 Lit, Kalbfleisch bis 1,40 Lit, Schöpsenfleisch 1,10—1,30 Lit, Klops 1,20 Lit. Für Wurst zahlte man je Pfund: Rauchwurst 3 Lit, Jagdwurst 2,40 Lit, Leberwurst 1,80 Lit, Kochwurst 1,20 Lit und für Würstchen 2,40 Lit. Für Schweinefett wurden 3 Lit und für Rinderfett 1,40 Lit pro Pfund gezahlt. Heute waren wieder einige Privatschlächter auf dem Markt erschienen, die ihr Schweinefleisch entsprechend billiger abgaben. Es wurde mit allem ziemlich zeitig geräumt.

Kreis Pogegen

kr. **Plaschken**, 5. Februar. [Fortzug der Aerztin.] Die Aerztin Dr. med. Nagel ist von ihrem Urlaub, den sie etwa Mitte v. Mts. antrat, nicht zurückgekehrt, weil sie eine Praxis in einer Stadt in Mitteldeutschland übernommen hat. Die Aerztin hat über vier Jahre ihre Praxis ausgeübt und es ist ihr manchmal nicht leicht gewesen, zu den Kranken zu gelangen. Wenn die Patienten kein Fuhrwerk hatten oder die Wege im Herbst unpassierbar waren, ging sie zu Fuß, im Sommer während der Ernte fuhr sie per Rad, im Winter lief sie mit Schneeschuhen und während des Hochwassers gelangte sie mit dem Boot zu den Kranken. Im Interesse der Allgemeinheit wäre es erwünscht, wenn sich für Frl. Dr. Nagel bald ein Nachfolger finden würde.

R. **Lompönen**, 5. Februar. [Das Klopfen im Grabe.] Es ist schon eine Reihe von Jahren her, da war in unserem Dörfchen ein noch ziemlich rüstiger Mann plötzlich verstorben. Wie es nun in solchen Fällen fast immer üblich ist, so wurde auch hier mancherlei vermutet und nach der Beerdigung sogar behauptet, daß er lebendig begraben worden sei. Dieser Meinung waren auch zwei Frauen, die in der Nähe des Friedhofs auf ihrem Felde arbeiteten und auf dem Heimwege die Gelegenheit benutzten, sich das Grab des Verstorbenen ein wenig anzusehen. Als sie nun wehmütig am frischen Hügel stehen, hören sie plötzlich ein dumpfes Klopfen, das aus dem Innern des Grabes zu kommen scheint. Die beiden Frauen erbleichen, aber keine spricht ein Wort. Als aber die verdächtigen Töne immer schneller aufeinander folgen, wagt die eine der beiden doch leise zu bemerken: „Martha, hörst du?" Martha aber kann vor Angst und Aufregung fast nicht mehr sprechen und erwidert zitternd nur das eine Wörtchen „ja". Dabei aber preßt sie die Hand fest auf das zum Zerspringen schnell klopfende Herz. Da gibt's doch keinen Zweifel mehr, der lebendig Begrabene klopft in Todesangst gegen den Sargdeckel. Da endlich findet die andere einen rettenden Gedanken: „Vielleicht hilft ein Blick zum Himmel" denkt sie und hebt langsam das bleiche Haupt. Und siehe, da fällt auch schon der Stein von ihrem Herzen. Denn nun sieht sie, wie im Wipfel der Kiefer, die zu Häupten des Grabes steht, ein Buntspecht fröhlich und wohlgemut mit seinem Schnabel herumhämmert. Da gibt sie ihrer Freundin ein Zeichen, und nun sieht auch diese den sonderbaren Klopfgeist bei der Arbeit. Dann aber gehen beide ernüchtert und kleinlaut heimwärts.

Litauen

ab. **Schwekschnie**, 6. Februar. [Vom Vieh- und Wochenmarkt.] Der mit dem Wochenmarkt zusammen stattfindende Vieh- und Pferdemarkt war gut besucht. Besonders der Auftrieb von Pferden war groß. Gewöhnliche Arbeitspferde kosteten 200—400 Lit; für bessere verlangte man 400 bis 850 Lit. Fohlen brachten 60—120 Lit, Schlachtpferde 30—60 Lit. In den Nachmittagsstunden blühte der Tauschhandel. Kühe waren wenig zum Markt gebracht. Sie kosteten 200—400 Lit. — Auf dem Wochenmarkt verlangte man für 1 Pfund Butter 3,00—3,50 Lit. Eier wurden mit 22 Cent pro Stück bezahlt. Auf dem Fleischmarkt hatten sich die Preise wenig geändert. Schweinefleisch kostete 1,80—2,30 Lit, Rindfleisch 1,00—1,20 Lit, Schöpsenfleisch 0,90—1,10 Lit, Kalbfleisch 70—90 Cent, Schweineschmeer 2,50—2,70, Rindertalg 1,20—1,30 Lit, Rauchwurst 2,50 Lit, Blut- und Leberwurst je 2,00—2,20 Lit pro Pfund. Hühner wurden mit 3—5 Lit pro Stück angeboten. Getreide war wenig vorhanden. Die Preise waren folgende: 1 Purmaß Roggen 26 Lit (Zentner 24 Lit), Gerste Purmaß 25—26 Lit (Zentner 23—24 Lit), 1 Purmaß Weizen 30—32 Lit (Zentner 28—30 Lit), 1 Purmaß Hafer 15 bis 17 Lit (Zentner 22—24 Lit), Futtererbsen Purmaß 30 Lit (Zentner 28 Lit). Für Flachs verlangte man 1,50 Lit pro Pfund. Für 6 Wochen alte Ferkel forderte man 60—80 Lit, für Läuferschweine von etwa 120 Pfund 120—130 Lit. Schlachtschweine wurden nur nach Sicht verkauft. Eine Fuhre Birkenkloben, die ungefähr 2 Raummeter enthalten konnte, wurde mit 28—30 Lit bezahlt.

Baltikum

ö. **Riga**, 6. Februar. [Die neue Kältewelle.] Innerhalb 48 Stunden ist das Thermometer hier von 5 Grad C über auf 18 Grad unter Null gefallen. Dagegen ist der Nordsturm vom Finnischen Meerbusen nicht hierher gedrungen. Reval meldete heute morgen 25 Grad Frost bei heftigem Winde. Die neue Hochwassergefahr, die noch vorgestern hier bedrohlich erschien, ist damit, wenigstens vorläufig, gebannt.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung

Arbeitslos?

Ein hiesiges Blatt schrieb vor kurzem: Die Lehrlingszüchterei müsse beschränkt werden, damit die Gehilfen hohen Lohn bekommen! Was ist die Folge? 1. Die aus der Schule Entlassenen, die Vierzehnjährigen, finden kein Unterkommen; Vorteil haben nur ganz wenige! 2. Hoher Lohn bedingt hohe Materialkosten, teuren Verkauf. 3. Hoher Lohn bringt den Gehilfen keinen Segen, da ja aller Berufe Lohn gestiegen ist. 4. Das Einkommen aller ist begrenzt, somit kann nur dürftig gekauft werden, das Volk verarmt. 5. Wenig Verkauf erfordert wenig Material, wenig Gehilfen. Erfolg: Die Fabriken kommen zum Stillstand, es folgen Arbeiterentlassungen. 6. Der Fabrikant leistet Widerstand. Er wirft seine Artikel wahllos unter die Massen mit dem Motto: „Handwerker und Gehilfen sind für euch zu teuer, macht euch euren Kram selbst! Hier habt ihr Rasierseife, Haarschneidemaschinen, photographische Apparate, Amateur-Vereine, Volksbildungsstätten usw. Fend euch selbst elektrische Leitungen, hobelt, hämmert das, was ihr zwingt! Trinkt Bier und Schnaps daheim, schaltet den Zwischenhandel aus, denn still steht die Flaschenfabrikation, die Böttcherei, der Lederhandel, das Sägewerk." — Nicht die Lehrlingszüchterei ist Ursache der heutigen Zustände, sondern: Eine einzige moderne Maschine fabriziert heute mehr als hundert Lehrlinge vermöchten! Die Maschinenkraft ist's, die die Arbeitskräfte lahmlegt, wenn sie keinen Absatz im Ausland findet, sondern das Inland als Absatzgebiet hemmungslos überflutet. — Verständlich ist's, daß jeder viel und schnell verdienen will, aber wer nur an sich denkt, hat kein Recht, Gesetze zu machen, die beweisbar den Ruin alle herbeiführen. — — st.

*

Noch ein Wort zur Notlage der landwirtschaftlichen Beamten

Zu den Ausführungen meines Kollegen, der vor kurzem an dieser Stelle über die Not der landwirtschaftlichen Beamten geschrieben hat, möchte ich noch einiges bemerken: Woran liegt es, daß man in der Presse so gut wie nichts über die Notlage der ländlichen Wirtschaftsbeamten liest? Hat man denn schon etwas von einem Zusammenschluß dieser Beamten gehört? Im Memelgebiet ist man über einen schüchternen Versuch nicht hinausgekommen. Jeder ist der Meinung, daß solch ein Zusammenschluß wenig Zweck habe. Es gibt landwirtschaftliche Beamte, die alles andere als Landwirt sind. Es müßte ein Zusammenschluß der landwirtschaftlichen Beamten erfolgen, der die Garantie bietet, daß in den Reihen des Vereins nur wirkliche Fachleute sind. Dieser Zusamenschluß könnte im Rahmen eines Vereins oder innerhalb der Landwirtschaftskammer erfolgen. Von der gleichen Stelle müßte auch das Lehrlingswesen geregelt werden. Die Gutsbesitzer müßten dann ihre Beamten oder Lehrlinge von dieser Stelle anfordern. Ein gesunder Nachwuchs muß selbstverständlich geschaffen werden, es fragt sich aber, ob die Lehrlingszüchterei, die jetzt eingesetzt hat, richtig ist. Und nun ein Wort an die Gutsbesitzer selbst. Ist es denn für das Gut von Vorteil, einen billigen und schlechten Beamten zu haben, der nach kurzer Zeit wieder entlassen werden muß? Nur ein Beamter, der mit dem Gut sozusagen verwachsen ist, der in seinem Betrieb alles bis aufs Kleinste kennt, kann etwas aus dem Gut herauswirtschaften. Durch das rasche Wechseln der Beamten kann der Ertrag eines Gutes nicht gesteigert werden. Gehen aber die Erträge des Gutes zurück, so muß an allen Seiten gespart werden, und die Wirtschaft geht zurück. Es ist Zeit, daß sich die landwirtschaftlichen Beamten aufraffen und sich fest zusammenschließen, damit Schädlinge von der Landwirtschaft ferngehalten werden. Die Gutsbesitzer müßten im Interesse ihres eigenen Gutes und zum Nutzen der Landwirtschaft unser Vorhaben unterstützen.

Ein Landwirtschaftsbeamter.

Hauspersonal

erhält man schnell und sicher durch eine kleine Anzeige im meistgelesenen

„Memeler Dampfboot"

Anzeigenannahme durch die Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboot" Heydekrug, Prinz Joachim-Straße

Bekanntmachung

Setze meine werte Kundschaft und meine Gönner in Kenntnis, daß ich vom 1. April **alleiniger Inhaber der Lohgerberei Bajohren bin.** Felle werden auch jetzt zu jeder Zeit angenommen. Für gute, reelle Bedienung und billigste Preisberechnung werde ich stets Sorge tragen. Außerdem können Felle zum Gerben bei Kaufmann **Schuischel**, Memel, Kleine Sandstraße 5, abgegeben werden. [1639

Achtungsvoll

Buddrus
Bajohren

Gute Brotstelle

Das Geschäft der „Wochenschau"-Heydekrug, bestehend aus Buch-, Papierwaren-, Geschenkartikel- und Radioapparatehandlung ist wegen Auflösung der G. m. b. H unter besonders günstigen Bedingungen von sofort zu verkaufen. Näh. im Geschäft. [1632

Kaufehmen

Geschäfts-Grundstücksverkauf

Das zu der Konkursmasse Franz Bansemir in Skoepen gehörige, hart an der Chaussee, Kleinbahn und Dampfersiation gelegene Geschäftsgrundstück, Größe 0,66,25 ha. bebaut mit gutem Wohnhaus, Stall und Wirtschaftsgebäuden, sowie einer neuen Bäckerei, soll für den Preis von M. 24 000,— bei einer Anzahlung von M. 10 000,— verkauft werden. Off. erbittet bis zum 15. d. Mts.

Der Konkursverwalter
5303] Julius Bluhm, Kaukehmen.

Rucken
Dampfanlage

stehender Kessel 6 Atm. 8,5 qm Heizfläche, wenig Kohlenverbrauch, kurze Zeit im Betrieb, Maschine 4 bis 5 PS mit Kesselspeisepumpe und Vorwärmer noch im Betrieb.

Käsekessel

600 Liter, mit Eisenmantel für Unterfeuerung, 1 Jahr gebraucht alles sehr billig z. verkaufen. [5315

Engelke, Rucken
Ostpr., Kr. Niederung

Aschpurwen
Betten

f. alt zu kaufen gesucht. Angebote an [1631

Banszerus, Aschpurwen
per Pößeiten.

Schmilgienen
Die grobe Beleidigung

die wir dem Tischler Gustav Kybelkstis zum Neuen Jahr zugefügt haben, nehmen wir zurück u. leisten Abbitte. [1629

J. Peterson
B. Peterson
Schmilgienen.

Laschen

Verkaufe von sofort mein ca. 80 Morgen großes

Grundstück

einschl. 15 Morgen Wiesen, Wald und Torfbruch auch vorb., m. kl. Altenteil. [1329

Bes. Borm, Laschen
Post Saugen
Bahnst. Kukoreiten.

4000 Lit [1641

auf ein 30 Mg. großes schuldenfr. Grundstück (Feuerversicherung 8000 Dollar) z. 1. Stelle gesucht. Offerten unter **A 36** an die Exp. d. Bl. Zweigst. Heydekrug.

Stellengesuch

Suche zum 15. Febr. oder zum 1. März eine

Freischweizerstelle

(Fachmann). Zeugnis vorhanden. [1630

Hans Skrandis
Maß-Raudra-Dalkrum
Post Dawillen.

Lankuppen
Einen Ganter

zu kaufen ges. [1627

Bes. J. Kaast
Lankuppen
Postort

Für Hausindustrie sind Strickmaschinen das beste Erwerbsmittel. Auch a. Teilzahlung. Katalog frei.

P. Kirsch, Würzburg
Sanderring 6.

9021a **Bellmanns Phaseol-Tabletten für Zuckerkranke**

Aerztliche Gutachten u. Anerkennungen portofr. d. die **Pharmaz. u. Chem. Spezial-G. m. b. H. Berlin (IV) W 50.** Regensburger-Str. 15 p. r. Zu haben in den Apotheken.

Kultur-Jubiläen

9. Februar

1801. Frieden von Lunéville, in dem Frankreich das ganze deutsche linke Rheinufer erhielt.

1846. Philosoph Theobald Ziegler geboren in Göppingen. Schrieb: Geschichte der Ethik, Das Gefühl, Geschichte der Pädagogik, Der deutsche Student am Ende des 19. Jahrhunderts, David Friedrich Strauß, Die geistigen und sozialen Strömungen des 19. Jahrhunderts.

1871. Der große russische Dichter Fjodor Michailowitsch Dostojewskij gestorben. Bekannt durch die großen Romane aus dem russischen Volksleben (Schuld und Sühne; Gebrüder Karamasow u. a. m.).

Das Spiel mit dem Tode

Roman von **Hans Schulze**

26. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Dann kniete er auf dem Fußboden nieder und untersuchte ihn lange und sorgfältig.

Doch nirgends war etwas Verdächtiges zu entdecken.

Schon wollte er enttäuscht seine Nachforschungen wieder einstellen, da blinkte es in dem scharfen elektrischen Lichtkegel aus einer Ritze auf einmal metallisch auf.

Im nächsten Augenblick stand er wieder aufrecht auf den Füßen und hielt das Goldmundstück eines Zigarettenrestes in der Hand.

„Heureka!" sagte er triumphierend, als sich die Kapellentür mit einem quietschenden Hexengelächter wieder hinter ihm geschlossen hatte. „Der Ring beginnt sich zu erweitern!"

Der Förster sah aufmerksam auf das winzige Fundstück.

„Ich verstehe nicht viel von diesen neumodischen Dingern!" sagte er mit etwas zweifelnder Miene. „Aber ich glaube nicht, daß Sie eine große Freude daran erleben werden!"

Walter lächelte.

„Sagen Sie das nicht, Herr Hegemeister! Gerade über derartige Kleinigkeiten sind schon die gewiegtesten Verbrecher gestolpert. Diese Zigarette hier ist aus einem sehr guten ägyptischen Tabak hergestellt. Bitte, prüfen Sie das feine Aroma! Zudem ist auch noch ein Stück der Fabrikmarke zu erkennen. Sehen Sie: „Suleiman frères — Caire". Ich glaube nicht, daß ein Neudietersdorfer Wilddieb oder ein ähnlicher Genosse aus den Niederungen der menschlichen Gesellschaft ein so vornehmes Kraut zu rauchen pflegt. Ein solcher scheidet also für die Täterschaft hiermit von vornherein aus. Denn ich bin überzeugt, daß der Mann, der diese Zigarette fortgeworfen hat, hier auch die Brieftasche niedergelegt hat."

„Falls die jungen Mädchen vorgestern nicht auf der Insel geraucht haben!"

Walter schüttelte den Kopf.

„Die Damen sind in ihren Badeanzügen zur Abtei gekommen, dürften also schwerlich Zigaretten bei sich geführt haben. Auch hat dieser Stummel nach seiner ganzen Beschaffenheit sicherlich schon länger als achtundvierzig Stunden in der Kapelle gelegen. Natürlich werde ich aber trotzdem mit meinen beiden Hausgenossinnen noch heute ein hochnotpeinliches Verhör anstellen. Denn unser Fund kann gegebenenfalls zu einem sehr wichtigen Beweismittel werden!"

Ein ganz kleines Stückchen blauer Himmel lugte in diesem Moment wie ein freundliches Auge durch die höherziehenden Regenwolken.

Und jetzt bahnte sich auch ein erster schüchterner Sonnenstrahl einen schwefelgelben Lichtweg durch den milchigen Nebeldunst und schnitt einen leuchtenden Kreis auf der zitternden Wasserfläche aus.

„Es klärt sich auf!" sagte Walter, den Zigarettenrest sorgfältig in seiner Brieftasche verwahrend. Kommen Sie, Herr Hegemeister! Wir wollen diesen Sonnenblick für eine gute Vorbedeutung nehmen!"

Else Knauff kam durch den laubenüberwölbten Mittelgang des Siebenlinder Wirtschafsgartens und deckte in der Rivieralaube den Kaffeetisch.

Die Voraussage Walters hatte sich bewahrheitet.

Seit den späten Vormittagsstunden schien die Sonne wieder aus blaßblauem Himmel, und die Luft ging weich und lind, geschwängert von dem Atem des langersehnten Regens. —

Eva, die sich auf ihrem Lieblingsplätzchen unter einem alten Holunderbaum vor der Laube ganz verlesen hatte, blinzelte aus ihrem Liegestuhl schläfrig zu der Schwester auf.

„Hast du geweint?" fragte sie aufmerksamer werdend.

„Ach, Unsinn!" war die verlegene Antwort „Das helle Licht blendet mich nur so!"

Dann aber war es mit Elses Beherrschung vorbei; sie schob das Tablett mit den lautklirrenden Tassen hastig auf den Tisch und brach im nächsten Augenblick in ein bitterliches Schluchzen aus.

Mit einem Sprunge war Eva an ihrer Seite und umhalste sie zärtlich.

„Weine nicht, Elschen! Kein Mann ist es wert, daß man um ihn auch nur eine einzige Träne vergießt!"

Die Schwester wehrte matt ab.

„Es geht schon wieder vorbei! Aber du weißt ja nicht, wie ich diese Frau drüben in Neudietersdorf hasse. Gestern erst hat mir Lore erzählt, wie sie schon wieder mit Dr. Hauffe zu kokettieren versucht, kaum vier Wochen nach dem Tode ihres Mannes. Und jetzt stellt sie auch nach Herrn Ralff ihre Netze aus. Sogar malen soll er die falsche Schlange!" schloß sie, von neuem mit den Tränen kämpfend.

Die Kleine zuckte verächtlich mit den runden Schultern.

„Laß ihn doch!" orakelte dann ihre vierzehnjährige Weisheit. „Vor allem zeige ihm nicht, wie du dich um ihn kränkst. Das ist die Hauptsache. Man kann die Männer nicht schlecht genug behandeln, sagt Lotte Anders immer, dann fressen sie aus der Hand. Und du hast für diesen Herrn sogar noch frischen Napfkuchen gebacken!"

Und sie schnupperte mit ihrem feinen Näschen begehrlich in den weißgepuderten Ring eines stattlichen Kuchens, der, von einer Asparagusranke umschlungen, prächtig auf dem Tische stand.

„Da hast du doch sicher ein Dutzend Eier und ein ganzes Pfund Butter hineingebacken!" bemerkte sie sachverständig. Ein Glück, daß der Spatz heute mal wieder Migräne hat. Sonst kriegtest du mächtig eins auf den Hut!"

„Dort kommt übrigens endlich auch dein Ungetreuer!" schloß sie, zum Park hinüberdeutend, unter dessen alten Linden in diesem Augenblick ein heller Flanellanzug auftauchte.

„Sie wollen wohl schon wieder mit Gewalt das Wetter verdrehen?" eröffnete sie dann die Feindseligkeiten, als Walter jetzt in strahlendem Weiß am Kaffeetisch erschien. „Oder haben Sie die Absicht, sich auch für heute nachmittag wieder unsichtbar zu machen? Für uns pflegen Sie sich doch sonst nicht in solche Toilettenunkosten zu stürzen!"

Der Maler lächelte freundlich.

„Sie sind die reinste Gedankenleserin, Fräulein Evchen! Ich wollte allerdings noch einmal zum Schloß. Soeben hat Dr. Hauffe angerufen, daß er selbst nach Siebenlinden kommt. Ich kann mich also vorläufig restlos den Damen widmen!"

„Sehr gütig!" klang es kampflustig zurück. „Von mir aus dürfen Sie ganz nach Neudietersdorf übersiedeln!"

„Sie sind ja heut' so kampflustig aufgelegt, kleines Evchen! Womit habe ich mir eigentlich diesen lodernden Zorn zugezogen?"

(Fortsetzung folgt.)

Turnen / Spiel / Sport

Nr. 33 / Dienstag, 9. Februar 1926

Beilage des Memeler Dampfboots

Orthopädisches Schulturnen

Erst in den letzten Jahren hat man einer weitverbreiteten Volkskrankheit die nötige Aufmerksamkeit geschenkt, nämlich der Rückgratverkrümmung. Früher waren es besonders die schweren Fälle, die man wegen ihrer schädigenden Einflüsse auf den allgemeinen Körperzustand mit Stützkorsett und Gipsverbänden behandelte. Heute legt man Wert darauf, schon in der Schule die beginnenden Haltungsfehler und leichten Verkrümmungen der Wirbelsäule zu erkennen und durch eine entsprechende Form des Schulturnens zu heilen. Hierbei ist die Mitarbeit des Schularztes nicht zu entbehren, der mit dem Turnlehrer Hand in Hand arbeiten soll. Beginnt schon die Schule den Kampf gegen Haltungsfehler, Verbiegungen und Verkrümmungen, so wird der Erfolg nicht ausbleiben, und ein beträchtliches Stück Volksgesundheit kann zurückgewonnen werden. Man greift nicht zu hoch, wenn man 30% aller Volksschulkinder unter die Rückenschwächlinge und Verkrümmten rechnet, in großen Städten werden es sogar 70—80% sein. Es handelt sich also hier um ein Massenleiden, das auch nur durch Massenmaßnahmen bekämpft werden kann. Die Waffe der Schule ist das orthopädische Schulturnen. Trotzdem seine Berechtigung in maßgebenden Kreisen bereits anerkannt ist, zögert man immer noch mit seiner Einführung. Wie auf allen Gebieten der Leibesübungen, tut auch hier Aufklärarbeit not.

Es kommt nicht darauf an, die mannigfachen Ursachen der Verkrümmung anzuführen. Diese haben ihren Ursprung im Kindeskörper selber und auch in falschen Erziehungsgrundsätzen des Elternhauses und der Schule. Wichtig ist vielmehr, kurz auf das Wesen der Krankheit einzugehen und einen Weg zur Heilung anzugeben. Die Rückgratverkrümmung zeigt sich in Abweichungen der Wirbelsäule von ihren natürlichen, physiologischen Krümmungen. Diese Verbiegungen können im fortgeschrittenen Alter total versteifen, Muskeln und Bänder des Rumpfes verkürzen und so oft zu schweren Verkrüppelungen führen.

Professor Klapp-Berlin verdanken wir eine Methode, die ohne Apparate mit eigener Kraft einen Massenunterricht gestattet. Alle Uebungen seiner Kriechmethode sind aus dem „Vierfüßlerstande" entwickelt und dienen zur Kräftigung der Rückenmuskulatur und zur Bekämpfung des Haltungsfehlers. Der „Vierfüßlerstand" entlastet die Wirbelsäule, streckt sie in allen ihren Teilen und spannt sie zwischen Schulter- und Beckengürtel aus. Ziel der Kriechübungen ist die Beweglichkeit und Geschmeidigkeit der Wirbelsäule, die der Mensch durch den aufrechten Gang zum Teil verloren hat. Das Verfahren enthält also in erster Linie Beweglichkeitsübungen, die beginnende Versteifungen lockern sollen. Die Wirbelsäule des gesunden Menschen zeigt im Lendenteil eine natürliche Biegung (Lordox) nach vorne. In diesem Teile hat sich naturgemäß auch die größte Beweglichkeit erhalten. Wir lernen daraus, daß der „Vierfüßlerstand" für unsere Uebungen die Ausgangshaltung sein muß, weil infolge der Schwere die Wirbelsäule durchhängt und die Brust- und Baucheingeweide außerdem dazu beitragen. Hat man durch Uebung eine gewisse Beweglichkeit erreicht, so folgen Streckungsübungen, die eine Längenausdehnung der Wirbelsäule bezwecken. Die Hauptaufgabe haben aber die Ausgleichsübungen, die den verkrümmten Teil durch Ueberkorrektur in die normale Lage zurückführen sollen. Sehr wichtig sind dann ferner die Kräftigungsübungen. Diese sollen die verkürzten Bänder dehnen und die Rückenmuskulatur kräftigen, daß sie in der Lage ist, die Wirbelsäule wieder ins Gleichgewicht und in natürlicher Aufrichtung zu halten.

Es wäre interessant, bei den Memeler Schulkindern einmal den Prozentsatz der Rückenschwächlinge und -Verkrümmten festzustellen oder wenigstens Stichproben vorzunehmen. Eltern und Lehrerschaft könnten dann gemeinsam den Abwehrkampf beginnen im Interesse der Volksgesundheit. D.

Reichskommers der Turnerschaften (V. C.) Wie alljährlich fand am 19. Januar im Marmorsaal des Restaurants Zoologischer Garten zu Berlin der Reichskommers der Turnerschaften statt. Diese Feier war bei einer Teilnehmerzahl von mehreren Tausend aus allen Gauen Deutschlands von jeher ein Bekenntnis des ältesten, Leibesübungen treibenden studentischen Verbandes zum Gedanken der Ertüchtigung des Körpers durch Leibesübungen und zu seiner Pflege an den deutschen Hochschulen.

Die Fußball-Baltenmeisterschaft 1926

Mit dem zweiten Februarsonntag beginnen die diesjährigen Kämpfe um die höchste Trophäe im ostdeutschen Fußballsport, um die Meisterwürde des Baltischen Rasen- und Wintersportverbandes. Zum ersten Male nehmen in diesem Jahre aus den drei Kreisen Ostpreußen, Danzig und Pommern neben den jeweiligen Meistern auch die an zweiter Stelle stehenden Mannschaften an den Kämpfen teil, um auf diese Weise eine Anpassung an das bereits im Vorjahr eingeführte System des Deutschen Fußball-Bundes zur Ermittlung des Deutschen Meisters zu finden und die sicherste Gewähr zu haben, die beiden tatsächlich spielstärksten Mannschaften des Verbandsgebietes ausfindig zu machen, damit sie später mit der Vertretung Ostdeutschlands betraut werden können. Auch die Baltenrunde 1926, die nach dem Einrundensystem zum Austrag gelangt, wird spannende und harte Kämpfe um den Siegeslorbeer bringen, für dessen Erringung bei der Gleichwertigkeit der verschiedenen Mannschaften jede Vorhersage ausgeschlossen ist. Den besten Beweis hierfür bestätigte das knappe Ergebnis des Freundschaftsspieles zwischen dem Königsberger Verein für Bewegungsspiele und dem Stettiner Meister Titania am ersten Januarsonntag in Maraunenhof, wo die Bewegungsspieler nur knapp mit 3:2 die Oberhand behielten. Inzwischen hat sich Titania noch, wie seinerzeit bereits berichtet, durch Silbersdorf im Läufertrio verstärkt, während die Königsberger die Runde ohne Ping bestreiten werden und damit spielerisch fraglos etwas geschwächt in die Baltenmeister-Kämpfe ziehen müssen. So deuten viele Dinge darauf hin, daß die bevorstehende Baltenrunde eine Reihe von Großkämpfen mit vielleicht ganz knappen Ergebnissen bringen wird. Hoffentlich sind Wetter- und Platzverhältnisse an den Spieltagen einwandfrei, so daß neben ritterlich fairem Kampf, tatsächliches Können und kein Zufallssieg, der beim Einrundensystem vom Unterlegenen nie wieder eingeholt werden kann, die spielstärkste Elf an die Spitze führt.

Die Repräsentanten der drei Kreise stehen bereits fest. Ostpreußen wird durch den V. f. B. Königsberg, der zugleich den Titel als Baltenmeister zu verteidigen hat, und durch Viktoria-Allenstein vertreten werden. Die Danziger Farben werden durch den neuen Freistadtmeister Verein für Leibesübungen und den Danziger Sportklub als Tabellenzweiten in den Kampf geführt werden, und Pommern wird in den Titanen und dem Stettiner Sportklub würdige und kampfkräftige Anwärter auf die Baltenmeisterkrone haben. Der erste Kampftag ist der 14. Februar; er führt in den Standorten jeweils die beiden Mannschaften des gleichen Kreises gegeneinander. Viktoria-Allenstein, als zweite Ostpreußenelf, ist allein auf der Reise und tritt hier in Königsberg auf dem Samlandplatz gegen den V. f. B. an. Am 21. Februar setzen dann die Kämpfe mit den Begegnungen der verschiedenen Kreismannschaften untereinander voll ein; der Danziger V. f. L. wird in Königsberg, seinen Antrittsbesuch als Freistadtmeister in Maraunenhof machen.

Jean Bungert †. Im Alter von 72 Jahren ist in Heidelberg Jean Bungert gestorben, der in seiner Jugend einer der erfolgreichsten und zugleich populärsten deutschen Ruderer gewesen ist. In den Jahren 1878 bis 1883 bildete er zusammen mit seinem Bruder den Stamm der Mannschaften des Mannheimer Ruderklubs, die im Vierer und im Sechser, einer damals noch gebräuchlichen Bootsart, eine Reihe erstklassiger Rennen gewannen. Dann ging Bungert zum Skullen über, siegte auch gleich bei seinen ersten Versuchen in dieser Bootsgattung und wurde daraufhin 1883 von seinem Klub für die Deutsche Meisterschaft gemeldet, die Jahr um Jahr in Frankfurt a. M. ausgetragen wurde, weil dort Achilles Wild wohnte, der ein Jahrzehnt lang das Feld beherrschte. Bungert war es beschieden, die berühmte Serie des großen Frankfurter Ruderers zu durchbrechen. Achilles Wild nahm wohl den Gegner zu leicht, er versteuerte sich außerdem auf halbem Wege, während Bungert in einem einzigen riesigen Spurt dem Ziel zueilte und eine der größten Ueberraschungen brachte, die man je auf einer deutschen Regatta erlebt hat. Im nächsten Jahre holte sich Wild von Bungert seinen Meistertitel zurück, auch ein Versuch, den Bungert in den Diamond-Skulls in Henley unternahm, ging fehl, da der Mannheimer im ersten Vorlauf das englische Kommando überhörte und am Start liegen blieb. Trotzdem ist „Hannes Zieh" — so nannte man ihn nach den Zurufen, mit denen ihn seine Mannheimer vom Ufer aus ermunterten — in den Sportkreisen Süddeutschlands eine populäre Persönlichkeit geblieben, und Bungert hat auch der modernen Entwicklung des deutschen Rudersports stets das regste Interesse entgegengebracht.

Ost-Wandersegelfahrt des deutschen Kreuzerjacht-Verbandes

Die Kreuzerabteilung des Deutschen Seglerverbandes hat soeben beschlossen, im Sommer des nächsten Jahres eine Wandersegelfahrt der gesamten deutschen Kreuzersegler nach den ostdeutschen Gewässern zu veranstalten, und zwar sollen Danzig, Memel, Libau und Riga angelaufen werden. Die Kreuzerabteilung hat zum ersten Mal früher eine solche Wanderfahrt unter großer Beteiligung nach Schweden veranstaltet und plant für das neue Jahr mehrere solche Fernfahrten, von denen die eine rund um Bornholm und nach Kopenhagen und Südschweden führt, die zweite sich auf dem Stettiner Haff abspielen soll und die dritte nach Ostdeutschland geht. Man denkt auch daran, zu dieser Fahrt nach dem Osten die schwedischen Segler einzuladen, um mit diesen in den ostdeutschen Gewässern zusammenzutreffen. Das genaue Programm der Veranstaltung steht noch nicht fest, so daß Wünsche der ostdeutschen Segler, die ja in großer Zahl der Kreuzerabteilung des Seglerverbandes angehören, dabei berücksichtigt werden können. Als Termin kommt Mitte Juli in Frage, damit die Kreuzersegler in den ostdeutschen Gewässern zur Zeit der großen ostdeutschen Segelwettfahrten eintreffen. Da im vorigen Jahre Segeljachten aus dem Reiche überhaupt nicht zu den ostdeutschen Wettfahrten erschienen sind, so ist die Veranstaltung dieser Wandersegelfahrt nach dem Osten besonders zu begrüßen, da sie sicherlich einen größeren Besuch von Jachten aus dem Reiche mit sich bringen wird.

Das 13. Sportstadion in Deutschland. Mit dem in Frankfurt a. Main im Vorjahre eröffneten großen Waldstadion sind nunmehr in Deutschland 13 solcher Sportanlagen vorhanden oder im Ausbau begriffen, von denen das schon vor dem Krieg geschaffene Berliner Stadion das erste war. Die meisten dieser Sportstätten haben Schwimm- und Radrennbahnen, die Mehrzahl, und zwar 9, befinden sich im deutschen Westen. — Im Frankfurter Stadion wird das an die Schwimmbahn anschließende große Licht-Luft-Bad in diesem Sommer eröffnet werden.

Also doch Dempsey—Wills. Die Newyorker Boxkommission hat dem ganzen Dempsey—Tunney—Wills-Streit ein Ende gemacht durch einen drakonischen Beschluß, daß Dempsey unter allen Umständen zuerst mit dem Neger Wills um die Weltmeisterschaft kämpfen müsse. Dempsey und Tunney verfallen strengsten Disziplinarstrafen, wenn sie vorher an irgend einem Orte um den Titel kämpfen.

Veranstaltungen

Spielvereinigung Memel Dienstag, 8 Uhr abends, Fischers Weinstuben, Monatsversammlung.

Wie Houben in New-York geschlagen wurde

Die Ueberlegenheit der amerikanischen Läufer

Die große Hallenveranstaltung des Millrose Athletic Club in Newyork fand am Donnerstag in der Riesenhalle von Madison Square Garden statt. Das Haus war ausgezeichnet besucht und alles war gespannt darauf, wie der deutsche Meisterläufer Houben abschneiden würde. Etwa 15 000 Personen wohnten den Wettkämpfen bei, an denen sich 500 Leichtathleten der verschiedensten Nationen beteiligten. In der festlich geschmückten Halle leuchteten besonders die deutschen Nationalfarben hervor. Zunächst kam der 40-Yards-Lauf an die Reihe, also die gleiche Strecke wie am letzten Sonnabend in Boston. Die Gegnerschaft war diesmal noch schwerer, da sich unter den Konkurrenten ein Hallenspezialist vom Range eines Murchison befand. Murchison hatte den besten Start, lag stets in Front und siegte mit einem Yard Vorsprung in 4,6 Sekunden vor Miller, dem Sieger von Boston. Houben war wieder sehr schlecht abgekommen, holte allerdings etwas auf, blieb aber immer noch um vier Yards von Miller geschlagen. Hussey wurde vierter.

Einige Zeit später erfolgte der Start zum 60-Yards-Laufen. Nach einem falschen Ablauf, den Houben verursacht haben sollte, wofür er aber nicht zurückgestellt wurde, wie es in Amerika üblich ist, ging es ab. Wieder war Murchison am besten gestartet, dicht gefolgt von Miller, Houben und Hussey, die fast eine Linie bildeten. Murchison gewann mit 1½ Yards Vorsprung in 6,8 Sekunden vor Miller und Hussey, der Houben zuletzt noch um wenige Zoll hatte auf den vierten Platz verweisen können. Houben beglückwünschte seine Bezwinger, aber auch er wurde von dem vollbesetzten Hause mit reichem Beifall bedacht. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er gegenüber seinem ersten Start in Boston schon Fortschritte in der Hallentechnik gemacht habe und hoffe, bei nächster Gelegenheit seine Fähigkeiten besser beweisen zu können. Sachverständige erklärten, daß der Lauf Houbens in der Halle seinen Konkurrenten gleichwertig sei, doch fehle es ihm an dem richtigen Start, bei dem seine amerikanischen Gegner stets einen Vorteil haben. Die Revanche, die Murchison an seinem Bezwinger vom Sommer in Berlin nahm, war zwar eindrucksvoll, fand jedoch unter völlig veränderten Bedingungen statt.

In einer Staffel über 440, 220, 440, 220 Yards startete eine amerikanische Mannschaft gegen eine aus Hoff, Houben, Paulen-Holland und dem Kanadier Coaffee zusammengesetzte Staffel. Die amerikanische Mannschaft (Campbell, Murchison, Cooke, Leconey) siegte in 2:28,8. Der Norweger Hoff startete außerdem im Stabhochsprung und gewann unter großem Beifall des Publikums mit einer Leistung von 4,10 Metern, die einen neuen Hallenweltrekord darstellt. In einem internationalen 600-Yards-Laufen siegte der Amerikaner Helfferich (Newyork A. C.) in 1:12,7 mit 12 Yards Vorsprung vor John Gibson (Fordham-University), ferner Hoff und Paulen. Ein internationales 3-Meilen-Gehen endete mit dem Ueberraschungssiege von Harry Hinkel (Newyork A. C.) in 21:29,2. Der englische Gehermeister Goodwin konnte hinter Hinkel und Mac Weis nur den dritten Platz besetzen, während der amerikanische Champion Plant längere Zeit geführt hatte, dann aber mehr und mehr nachließ und wegen einer Muskelzerrung schließlich aufgab.

Brauns' Burmol
Haushaltpackung
entfärbt Stoffe aller Art
beseitigt Flecke, macht vergilbte Wäsche wieder blendend weiss!
Erhältlich in Drogenhandlungen u. Apotheken

„Nautische Rundschau"
nationale Schiffahrtszeitung
Organ für die Veröffentlichungen des Reichsverbandes Deutscher Nautiker, E. V. und vieler wichtiger Schiffahrtsbetriebe, Reedereien und Schiffswerften
Fachblatt für Schiffahrt, Nautik, Schiffbau, Technik, Funkentelegraphie, Frachtenmarkt und Seefischerei unter Mitwirkung hervorragender Fachleute und Wissenschaftler.
Glänzend unterrichteter Nachrichtendienst
Anerkanntes Insertionsorgan ersten Ranges für Reedereien, Schiffahrtsbehörden, Makler, Nautiker, Industrie und Spediteure.
Erscheint 10 täglich.
Abonnements und Insertionsbedingungen nur durch den
Verlag Nautische Rundschau
Alfred C. Meyer
Hamburg 23, Papenstraße 43
Tel.: Alster 5228 und 920.
(9523

Visitenkarten bei F. W. Siebert

„Der Weltmarkt"
Magazin für Wirtschaftspraxis mit der Rubrik
„Der Handel mit dem Osten und Südosten"
dient den Interessen des oststaatlich-deutschen Handelsverkehrs
Jahresbezugspr. Mk. 40 einschl. Porto
Einzelne Probenummern kostenfrei durch
J. C. König & Ebhardt, Hannover
Verlag „Der Weltmarkt"
996 8

6 Inventurschluss-Tage
Dienstag, den 9. bis Montag, den 15. Februar
20 PROZENT RABATT
auf alle Winterartikel und Gummischuh
10 PROZENT RABATT
auf alle Lederschuhwaren
Rest- und Einzelpaare zu spottbilligen Preisen
Schuh-Börse, Memel, Marktstrasse 3/4
5813

Suche Lehrstelle
für meinen 15 jährigen Sohn im Elektrizitäts- oder Mechanikerfach von sofort oder 1. März. Offerten unter 1493 an die Exped. d. Bl.

Makulaturpapier z. h. F. W. Siebert Mem. Dampfb. AG

SVENSKA DAGBLADET
STOCKHOLM, SCHWEDEN
das leitende, grösste und meist verbreitete Tageblatt der schwedischen Hauptstadt
Svenska Dagbladet ist das Organ des kaufkräftigen Publikums in ganz Schweden. Die Zeitung wird gelesen von den Behörden, in der Finanz-, Handels- und Industriewelt, in allen gebildeten Familien und Kreisen und ist deshalb die schwedische Zeitung, die den Inserenten den grössten Erfolg garantieren kann.
*
Anzeigen für Svenska Dagbladet werden durch Rudolf Mosse, Ala und andere Büros vermittelt

☆ Kleine Anzeigen haben im „Memeler Dampfboot" den denkbar besten Erfolg. ☆

„Franzolin"
unentbehrlich geg. rauhe, spröde u. gesprungene Hände
Schachtel 1.50
Erhältlich echt in der |2
Sanitäts-Drogerie

Damen
die ihre Niederkunft erwarten, finden bei mir Aufnahme. Sachgemäße Behandlung u. Pflege. Auf Wunsch Diskretion zugesichert.
Heb. Schwester
Greta Beyer
Insterburg
Wilhelmstr. 6 Tel. 489

Särge
bei 9515
Pierach Kundt & Co.
MEMEL
Teleph. 115, 233

Chevrolet
Sportmodell 1925, fabrikneu, im Transitlager Memel stehend äußerst billig verkäuflich. Gebote bei Barzahlung an |5319
W. Schneider
Königsberg Pr.
Steindamm 32.

Tapeten
nur bei
P•K•C
Piersch Kundt & Co

Verkaufe
1 Arbeitspferd, Einspänner-Arbeitswagen, Milchwagen, Arbeitsstellen, Pflug, Kartoffeldämpfer.
Jägerstraße 17

Eleg. Herren-Gehpelz, 1 Lexikon, neu **Sportwagen** preiswert zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes. |1672

Ein Herren- u. ein Damen-Maskenkostüm verleiht
Griemberg
Grüne Str. 3 |1643

Neue elegante |1660
Maskenkostüme
zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

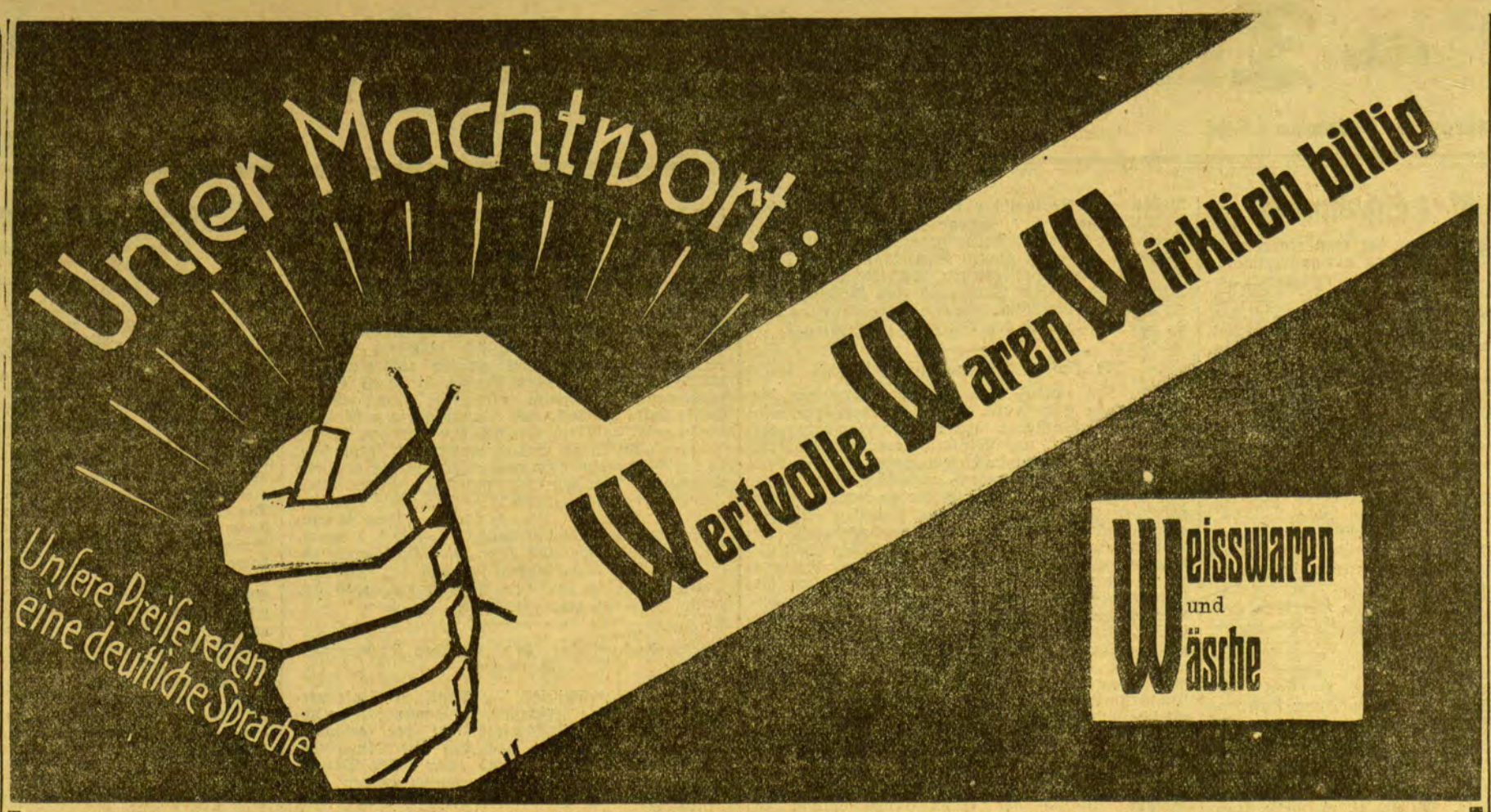
Maskenanzug
für Herrn zu leihen gesucht. Off. u. Nr. **1783** a. d. Exp. d. Bl. |1641

Modernes Herren-Maskenkostüm
zu leihen gesucht. Off. unt. **1859** an d. Exp. dieses Blattes. |1651

Kl. Stadtgrundstück
m. freiwerd. Wohnung zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **Nr. 1784** an die Exp. d. Bl. |1644

Grundstücksverkauf!
Dienstag, den 26. Januar cr., vorm. 9½ Uhr, werde an Ort und Stelle das Grundst. des Herrn **Kraft** i. Mehlauken, **Ia Musterwirtschaft, 3 neue maff. Geb., Haus villenartig, feudal mit Turm, 10 Zimmer,** alles frei, verkaufen; Größe 40 Morgen, auch geteilt, Anzahl. 8—12 000 Mark, gr. Marktort, Voll- und Kleinbahn, höhere Schulen, Amtsgericht. Käufer ladet ein |5150
Hoffmann,
R. D. M.
Abbau Labiau
Tel. 86.

Plakate
für alle Zwecke und Anlässe
fertigt
innerhalb weniger Stunden
FW. Siebert
Memeler Dampfboot Aktien-Ges.



Damenwäsche

Taghemden mit schmalen Trägern
- feinfäd. Hemdentuch m. Stickerei-Ansatz und Rückengarnierung 100 cm lang **3.90**
- feinfäd. Hemdentuch mit breitem Stickerei-Ansatz **5.25**
- Renforce mit Hohlsaum-Trägern breitem Ein- und Ansatz **6.90**
- Renforce mit gestickter Passe und Hohlnaht **8.90**

Nachthemden
- RenforceSchlupfform m. Stickerei-An- und Einsatz und Motiven 18.—, 15.— **10.75**
- Maccobatist, Bubiform, langem Arm, farbig gepaspelt, Stickerei- und Bandgarnitur . . 34.—, 27.— **21.—**

Damenwäsche

Taghemden mit Vollachsel
- feinfäd. Hemdentuch mit breiter Stickerei u. Bändchen-Garnitur **5.25**
- feinfäd Hemdentuch mit Einsätzen reich garniert **6.25**
- Renforce mit breiter Stickerei, An- und Einsatz und Bandgarnitur **6.75**
- Renforce mit Stickerei, Ein- und Ansätzen, Hohlnähten u. Rücken-Garnitur **9.25**
- Maccobatist mit mercerisierter Stickerei und spitzem Ausschnitt **12.75**
- Ia Wäschebatist, extra weit, in vornehmer Ausführung **16.50**

Damenwäsche

Reform-Beinkleider
- feinfäd. Hemdentuch, moderne Rockform, mit Stickereiansatz . **5.40**
- feinfäd. Hemdentuch, mod. Rockform m. Stickereiansatz u. Ecken **6.25**
- Renforce. moderne Rockform, mit mercerisiertem Stickereiansatz . **8.50**
- Maccobatist mit Stickereiansatz feinster Ausführung **10.50**

Reformröcke
- Renforce, Vollachsel mit breitem Stickerei-Volant . . . 24.—, 18.— **13.75**
- Maccotuch, moderne Trägerform mit Rockvolant, Hohlsäumen und reicher Taillengarnitur 36, 21, 18.75 **16.50**

Jumperfaillen aus guten Stoffen, mit reizenden Garnierungen 15.—, 10.50, 7.50 **4.50**

Damen-Hemdhosen aus guten Stoffen, moderne Windelform mit besten Stickereien . . . . 22.50, 18.— **15.—**

Herren-Taghemden aus gutem Hemdentuch, mit Säumchen Garnitur 16.50, 12.75 **10.75**

Herren-Nachthemden aus gutem Hemdentuch, neueste Formen 24.50, 21.— **18.—**

Schlafanzüge für Damen und Herren aus Zephir, Rips, Sportflanell usw. . . . . 45.—, 42.50 **39.—**

Ein Posten **einzelne Wäschestücke** leicht angestaubt Garnituren 2- und 3teilig, **Kinder-Tag- und Nachthemden, Reformröcke, Hemdhosen usw. Damenhemden, Damenbeinkleider Damen- und Herren-Nachthemden weit unter Preis**

Wäschestoffe

- **Hemdentuch** feinfädige Qualität 1.20 **0.95**
- **Hemdentuch** starkfädige Ware 1.95 **1.50**
- **Renforce** ganz gute elsässische Qualitäten 2.70, 2.40 **2.10**
- **Linon** für Leibwäsche 2.70 **2.25**
- **Maccobatist** feinfädige gute elsässische Wäschequalitäten 3.25, 2.70 **2.40**
- **Nessel** für Wäschezwecke , ... 2.40, 1.50 **1.35**
- **Hemdenbarchent** gute Qualitäten . . 2.70, 2.40 **1.95**

Taschentücher

- **Batist** für Damen, mit Hohlsaum oder farbiger Kante 0.95, 0.50, 0.30 **0.20**
- **Batist** für Damen mit gestickten Ecken 1.10, 0.95 **0.65**
- **Spitzentücher** in elegant. Ausführung 2.75, 1.65 **0.95**
- **Linon** weisse gute Qualitäten . 1.20, 0.95, 0.65 **0.40**
- **Linon** mit bunter Kante 1.25, 0.95 **0.75**
- **Batist** für Herren, mit Hohlsaum 0.95 **0.85**
- Ein Posten **Macco** für Damen mit Atlasrand und Hohlsaum, elegante Qualität **0.95**

Bettwäsche

- **Linon** für Bettbezüge, 80 cm breit . . 3.30, 3.— **2.40**
- 130 cm breit . . 5.10, 4.80 **3.90**
- **Linon** gute Elsässer Qualitäten. 80 cm breit . . **3.60**
- 130 cm breit . . **6.30**
- **Damast u. gestreifte Satins** gute Elsässer Qual. 80 cm breit . . . **4.50**
- 130 cm breit . . . **7.50**
- **Lakenstoffe** gute haltbare Qualitäten 140—150 cm breit . . . 7.20, 6.30 **5.40**
- **Lakenstoff** gute gediegene Elsässer Qualität 160 cm breit . . . . . Meter **7.50**

Mengenabgabe vorbehalten

Weisse
Servierschürzen
Jumperform
reich mit Stickerei u. Hohlsaum garniert
7.90, 5.25 **4.80**

T. L. Lohse u. Sampson
JNH. HANFF u. BECKER
Das Haus der Moden

Weisse
Kinderschürzen
Grösse 40—90 cm
leicht angestaubt
sehr billig

109

Lebensmittelgeschäft
wegen anderen Unternehmens sofort abzug. Bewerbung. bitte unt. **1787** an die Exped. dieses Blattes. |1662

Meine vorzüglichen
Delikateß-Dillgurken
bringe ich in Erinnerung. |1652
Arthur Wiesenberg, Tel. 216.

Kleine Anzeigen haben im „Memeler Dampfboot" den denkbar besten Erfolg

Radio!
3Röh.-Telefunk.-Refl.-Empf. m. fr. Rückk., fast neu, sehr leistungsfäh., umständeh. preisw. zu verk. Batterien gratis. Kopfh. u. Lautspr. auf Wunsch. Anfr. unt. 1789 an die Exp. d. Bl. |5318

Makulaturpapier
empfiehlt **F. W. Siebert A.-G.**

Zwei tüchtige Friseurgehilfen und eine Friseuse
zum 1. März evtl. früher gesucht. (1668
Tharann, Libauer Straße 10/11.

Sehr schöne zarte **Daunen**
p. Pfd. 25 Lit z. h. Wo? sagt die Exp. d. Bl. |1674

Eine hochtragende
Kuh
verkauft |1634
Klaws, Starrischken

3-4 Zimmer-Wohnung
mit Bad und sonstigem Zubehör, mögl. beschlagnahmefrei, ab sofort zu mieten gesucht. Angebote unter **1741** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein besseres
Stadtgrundstück
mit Hofraum gesucht. Offerten unter **1856** an die Exp. d. Bl. |1637

Zigarren- und Tabak-Geschäft
in guter Lage od. hierf. geeignetes Lokal per sofort zu übernehmen gewünscht. Angeb. unt. **1788** an die Exped. dieses Blattes. |1656

5000 Lit
zur Eintragung auf ein Grundstück, 200 Mg. gesucht. Off. unter 1781 an die Exp. d. Bl. |1640

6000 Lit
auf 180 Morg. großes Grundstück a Hypothek einzutragen gesucht. Off. mit Zinsangabe unter **1860** an die Exped. d. Bl. |1678

6000 Lit
gegen mäßige Zinsen auf ein 60 Morgen großes Grundstück zur ersten Stelle gesucht. Offerten unter 1855 an die Exped. dieses Blattes. |1625

Stellen-Angebote

Gesucht
wird ein christlich gesinnter, in der Landwirtschaft erfahrener unverheirateter junger
Mann
nicht unt. 25 Jahre als **Erziehungsgehilfe** f. d. Landeserziehungsanstalt Groptschken bei Prökuls. Meldung mit Lebenslauf nebst Führungszeugnis sind zu richten an den Anstaltsleiter. |1614

Monatlich 500 verdien. nachweislich meine |5316
Vertreter
Keine Vorkenntn., kein Kapital nötig. Damen und Herren in allen Orten gei. Angeb. an **Max Krug Berlin W. 252,** Neue Ansbacher Str. 7.

Kinderliebes Mädchen
sucht |1679
Frau **Kaplan**
Friedr.-Wilh.-Str. 3/5

Bescheidenes, älteres Mädchen oder Frau, die melken kann f. kleinen Haushalt sofort gesucht. Off. u. Nr. **1858** an die Exped. d. Blattes. |1638

Ein schulfreies Mädchen
für zwei Vormittage in der Woche gesucht. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl. |1643

Junges, kinderliebes
Mädchen |1671
für den Vormittag ges.
Junkerstraße 4/5

Stellen-Gesuche

Anständiges Mädchen mit guten Zeugnissen und Kochkenntnissen
sucht Stellung
Offerten unter **1785** an die Exp. d. Bl. |1645

Schneiderin sucht Stelle |1635
in und außer d. Hause. Z. erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Suche Stellung
als Mädchen für alles vom 1. 3. Off. u. 1786 an die Exp. d. Bl. |1653

Vermietungen

Gr. freundl. möbl. Zimmer, ev. v. Pens. für 1—2 solid. Herren hauptsächl. Beamte, preiswert zu haben. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. |1650

2 gut möblierte **Zimmer** (evtl. mit Pension) an 2 Herren zu vermieten
1677| **Breite Straße 22.**

Gut mbl. **Wohnzimmer** nebst klein. Schlafkabinett (auf Wunsch Klavierbenutzung) zu verm.
1657 **Alexanderstr. 20, I, r.**
Besichtigung v. 3 Uhr ab

Mietgesuche

Junge berufstätige Dame sucht von sofort **möbliertes Zimmer** mit sep. Eingang. Off. unt. **1857** an d. Exp. dieses Blattes. |1636

Suche leeres o. einfach möbl. Zimmer. Off. u. Nr. **1782** an die Exp. d. Bl. |1642

2-3 Zimmer Wohnung
mit Küche zu mieten gesucht. Off. unt. 1722 an die Exp. d. Bl. |1337

Heydekruger Lokalteil

Heydekrug, den 8. Februar.

* [Vom Kriegerverein.] Am letzten Sonnabend abends 8 Uhr fand in den Räumen von Deim's Hotel die diesjährige Generalversammlung des Kriegervereins statt, die von etwa 50 Kameraden besucht war. Der erste Vorsitzende Schmitt begrüßte zunächst die Erschienenen und gedachte dann in warmen Worten der beiden Kameraden Hellwich und Redetzki, die im Laufe des verflossenen Vereinsjahres gestorben sind. Die Kameraden erhoben sich zu stillem Gedenken der Entschlafenen von ihren Plätzen. Sodann erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht des 40. Vereinsjahres. Ein Winterfest hat der Verein im vergangenen Jahre nicht veranstaltet mit Rücksicht auf sein 40jähriges Stiftungsfest, das ja noch in frischer Erinnerung ist. Am 5. September unternahm der Verein eine Dampferfahrt nach Tilsit zur Teilnahme an dem 50jährigen Stiftungsfest des dortigen Brudervereins. Die alte Vereinsfahne, die seinerzeit nach Gumbinnen geschafft war, wurde bei dieser Gelegenheit nach Tilsit geholt und dem dortigen Verein zu treuen Händen übergeben. Im Spätherbst 1925 fand noch ein kameradschaftlicher Abend statt, der sehr gut besucht war und den Kameraden so gefiel, daß Wiederholungen gewünscht wurden. Es fanden ferner 8 Vorstandssitzungen und eine Mitgliederversammlung statt. Zum Weihnachtsfeste wurden durch den Vorstand an bedürftige Kameraden und deren Hinterbliebene Geldgeschenke verabreicht. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf den Kassenbericht, den Kamerad Schlicht, der langjährige, bewährte Kassierer, vortrug. Der Vereinskasse verblieb nach Abzug der Ausgaben von den Einnahmen noch ein Kassenbestand von 975,60 Lit und der Kriegerunterstützungskasse ein Bestand von 551,60 Lit, so daß die Kasse zur Zeit über 1727,20 Lit verfügt, wozu noch 118 Lit Forderungen hinzukommen. Die geldlichen Verhältnisse des Vereins sind also relativ befriedigend. Seitens der hiesigen Vereinsbank wurden der Kasse 200 Lit gespendet. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung „Neuwahl des Vorstandes" wurden folgende Kameraden durch Zuruf gewählt bzw. wiedergewählt: 1. Vorsitzender R. Schmitt, 2. Vorsitzender Schwark, 1. Schriftführer H. Seidler, 2. Schriftführer Schell, 1. Kassierer G. Schlicht, 2. Kassierer F. Bierwolf, 1. Kommandeur Max Ruede, 2. Kommandeur Gretfenberg, Zeugmeister Gaidies, 1. Fahnenträger Hassenstein, 2. Fahnenträger Schmäling, Beisitzer Neumann, Dr. H. Schmitt und Gereit. Unter „Verschiedenes" gab der Vorsitzende bekannt, daß von der Abhaltung eines Winterfestes in Anbetracht der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage Abstand genommen worden sei, dagegen wurde auf Grund der verhältnismäßig guten Kassenverhältnisse vorgeschlagen, für die Hochwassergeschädigten 300 Lit zu spenden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Es folgte darauf die Besprechung wegen Anschaffung einer neuen Vereinsfahne, weil die in Tilsit aufbewahrte Fahne infolge ihres Alters von 24 Jahren schon stark zerschlissen und mitgenommen ist. Auch mit Rücksicht auf die politischen Veränderungen ist es geboten, eine neue Fahne anzuschaffen. Diese Neuanschaffung, die etwa 700 Lit kosten dürfte, wurde einstimmig angenommen und die Ausführung dem Kameraden P. Tiedtke übertragen. Eine Kommission, aus dem Vorstand und den Kameraden Tiedtke und Gutknecht bestehend, hat das weitere zu veranlassen. Es wurde ferner beschlossen, das bisher festgesetzte Sterbegeld, das 75 Lit betrug, künftig nach Ermessen des Vorstandes von Fall zu Fall entsprechend heraufzusetzen. Zwecks Ergänzung der Stammrolle sollen die neuen Mitglieder das nötige Material baldigst dem Schriftführer übermitteln. Es wurde weiterhin empfohlen, die „Kyffhäuser-Zeitung" zu bestellen, die vierteljährlich nur 7,80 Lit kostet und wöchentlich in großem Umfange erscheint. Nunmehr wurde in die Aussprache wegen Errichtung eines Kriegerdenkmals eingetreten, dessen Grundstein bereits vor dem großen Kriege gesetzt wurde und zwar dort, wo jetzt die neue Kirche steht. Da ein würdiges Denkmal aber etwa 10 000 Lit kosten dürfte, so wurde zunächst beschlossen, einen Fonds zu gründen. Nach längerer Beratung wurde dem Vorschlage im Prinzip zugestimmt und eine Sammlung zeitigte als Anfang schon einen nennenswerten Betrag. Die Sammlung soll fortgesetzt werden, und es steht zu hoffen, daß sich daran auch Kreise außerhalb des Vereins beteiligen werden. Für den Grundstein soll ein würdiger Platz in der Vorhalle der neuen Kirche ausgewählt werden. Schließlich wurden noch Besitzzeugnisse für die Kyffhäuser-Medaille verteilt und ein neues Abzeichen für die Frontkämpfer zur Ansicht herumgereicht. Um 10 Uhr schloß der offizielle Teil, und heitere Vorträge, Gesang und frohes Geplauder hielten die Mitglieder noch bis Mitternacht beisammen.

Sozialpolitische Verhältnisse in den Vereinigten Staaten. In einem Aufsatz der International Labour Review behandelt Professor Herbert Feis von der Universität Cincinnati verschiedene sozialpolitische und wirtschaftliche Probleme der Vereinigten Staaten. Die horizontale und vertikale Zusammenfassung der wirtschaftlichen Interessen hat in letzter Zeit rasche Fortschritte gemacht, zugleich wurden die Vereinigten Staaten von einem Schuldner- zu einem Gläubigerlande. Die wirtschaftliche Vorrangstellung ist mehr als je vorher betont worden. Die Beziehungen zwischen Arbeit und Kapital sind mit der wirtschaftlichen Entwicklung zu einem äußerst bedeutungsvollen Problem geworden. Die Arbeiter, besonders die unorganisierten, scheinen bereit zu sein, gegen Gewährung guter Arbeitsbedingungen und hoher Löhne eine hohe Produktivität zu entfalten. Das Interesse am Besitz von Wertpapieren wächst. So betrug die Zahl der Inhaber von Eisenbahnaktien 1910 erst 300 000, jetzt aber ist sie auf 800 000 gewachsen; der Zuwachs besteht zum größten Teil aus Eisenbahnbediensteten

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

„Plandisziplin"

(Von unserem Ost-Mitarbeiter)

Das vierte wirtschaftliche Vierteljahr 1925 hat in Rußland fast in jeder Hinsicht enttäuscht, denn die planwirtschaftlich vorgesehenen Produktions- und Ausfuhr-Wertbeträge konnten nicht erreicht werden, während die Wareneinfuhr unverhältnismäßig angewachsen ist und die Passivität der Außenhandelsbilanz vergrößert hat. Hinzu kommen die auch in Rußland zunehmenden Geld- und Kreditschwierigkeiten. Transportstockungen und eine ganze Reihe anderer unliebsamer wirtschaftlicher Erscheinungen mehr, von der Ueberspitzung des nun schon fast unübersehbar weitverzweigten räteamtlichen Wirtschaftsapparates nicht zu sprechen. In der Moskauer Presse findet man immer häufiger zusammenfassende Ausführungen, die den Ernst der Lage zum Teil recht ungeschminkt schildern und auf schleunigste Abstellung der augenfälligen Mißstände drängen. Ein Aufsatz in der „Torg. Prom. Gaseta" vom 27. Januar, der für sich selbst spricht, aber auch allseitiges Interesse verdient, sei hier kurz wiedergegeben:

Die rätestaatlichen Wirtschaftsmethoden unterscheiden sich durchaus von denjenigen der individuell geführten kapitalistischen Wirtschaft. Alle Wirtschaftsinstitute bilden im ersteren Falle Glieder einer Kette, die ihrerseits mit dem staatswirtschaftlichen Plan der Staatsindustrie engstens verknüpft ist. Eine jede Erschütterung, mag sie auch nur gegen ein Kettenglied gerichtet sein, richtet sich unbedingt gegen das Ganze. So hat die Nichterfüllung der Ausfuhrerwartungen sich sofort der Industrie mitgeteilt und auch die Einfuhr beeinflußt, schließlich aber den gesamten Binnenmarkt erschüttert. Es fragt sich, ob die Sowjetwirtschaftler sich aller dieser engen Wechselbeziehungen auch genügend bewußt sind? Der Oberste Volkswirtschaftsrat hat nicht nur Hinweise zu geben, sondern auch dafür zu sorgen, daß ihnen nachgekommen wird. Der zentralisierten Planwirtschaft muß eine ebenso straffe Plandisziplin an den Erfüllungsorten entsprechen. Ist das nicht der Fall, so versagt das ganze Plansystem. Dieses kann im negativen Falle zu Erschütterungen führen, die alle Erwartungen vereiteln, indem sie Export, Import, Notenemission, Kreditwesen, Rohstoffbeschaffung, Heizstoffaufbringung usw. lahmlegen. Es kann keine Planwirtschaft getrieben werden, wenn nicht gleichzeitig mit den tatsächlich vorhandenen Möglichkeiten gerechnet wird. Man muß sich eben in den Zentralstellen vorher dessen bewußt sein, was je nach den gegebenen Verhältnissen gemacht werden kann und was nicht gemacht werden darf. Das letztere ist das wichtigere.

Das angezogene Moskauer Blatt erwähnt verschiedene Fälle planwirtschaftlicher Kurzsichtigkeit, die auf dem Gebiete der Industrie, der Heizstoffbeschaffung, des Bauwesens, des Valutamarktes und anderer Zweige der komplizierten Rätewirtschaft zu Stockungen und Erschütterungen geführt haben. Ueberall mache sich ein Partikularismus oder eine Art von Lokalpatriotismus geltend, die in dem Lande der Internationale nicht geduldet werden könnten. Es wird mit Bedauern festgestellt, daß Institutionen und Einzelpersonen sich von der Impulsivität ihres Temperaments haben hinreißen lassen. Das sei ein Mangel an Plandisziplin. Ueberhastung, Eigenmächtigkeit und Systemlosigkeit hätten nur allzu häufig die vorgeschriebenen Grenzen weit überschritten und viel Mangel an Weitblick offenbart. Die „Psychologie der Juliaussichten" — ein Hinweis auf den uferlosen Ernte-Optimismus, der das ganze wirtschaftliche Rußland im Hochsommer kennzeichnete — wirke jetzt noch nach. Es wird diesen Sanguinikern empfohlen, nicht den Tschechowschen Professor zu kopieren, der bei jeder Witterung konsequent mit Schirm und Gummischuhen auf die Straße ging. Die Witterung ist veränderlich und mit ihr auch die Konjunktur des Wirtschaftslebens. Man sollte sich daher stets von Gründen der Logik leiten lassen, die nüchtern erwägt und nicht Zukunftsträumen nachhängt. Das Reich als Ganzes hat gewiß einen machtvollen wirtschaftlichen Aufstieg gezeitigt, und es birgt in seinem Boden Hilfsquellen, die eine weitere Entwicklung durchaus gewährleisten. Aber es ist zu berücksichtigen, daß diese Naturreichtümer noch gar nicht genügend erschlossen sind. Hierin hat man das Zentralproblem des Tages zu erblicken. Die „Torg. Prom. Gaseta" denkt nüchtern genug, um im selben Atem zu erklären, daß zuerst einmal die nötigen Entscheidungen gefällt werden müssen, dann aber auch mit einer langen Zeitspanne der Verwirklichung aller Weisungen zu rechnen ist. Gegenwärtig, so heißt es weiter, stehen nur äußerst beschränkte Hilfsquellen zur Verfügung, und diese Erkenntnis hat stets und überall obzuwalten, soll nicht die gesamte Staatsmaschine aus den Fugen kommen. Jede Kurzsichtigkeit und Eigenbrödelei kann nur verhängnisvoll wirken.

Diese, übrigens ungezeichnete Standpauke richtet sich gegen alle Staatsfunktionäre, die durch unberechtigten Optimismus das russische Wirtschaftsleben aus dem normalen Gleis gehoben haben. Namentlich hat sich die Lage seit dem November verschlechtert, und es liegt augenscheinlich eine recht bedrohliche Krise vor, die u. a. auch das jüngste Moskauer Wirtschaftsdekret zeitigte, demzufolge die sowjetrussische Warenausfuhr schleunigst und mit allen Mitteln zu steigern ist. In einem gewissen Widerspruch steht hierzu das vorangegangene Dzierzynskische Dekret, das den weiteren energischen Wiederaufbau der Industrie fordert. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß das erstgenannte Verlangen lebenswichtiger und auch eher erreichbar ist als die Forcierung des Gewerbewesens. Im übrigen bleibt immer wieder abzuwarten, was durch Ukase tatsächlich erreicht werden kann. Einen Dämpfer haben die Wirtschaftsoptimisten jedenfalls erhalten, auch ist in unzweideutiger Weise ihnen vorgeschrieben worden, mehr Spannkraft zu entfalten und weniger hin und her zu reden. Einiger Erfolg kann damit vielleicht doch erzielt werden. Die neuen Befehle verraten überhaupt den fast schon vergessenen Ton des „kriegerischen Kommunismus", der noch vor drei Jahren und länger zurück allgemein üblich war und mit dem kurzerhand verfügte Amtsenthebungen und Strafversetzungen korrespondierten. Liegen diese nicht auch jetzt vor?

× **Vom deutschen Holzmarkt.** Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Der Geschäftsgang ist ruhig, die Haltung der meisten Holzhändler im Einkauf abwartend, der Zahlungseingang aus den Kreisen der Abnehmer im Holzverbrauch immer noch schleppend. Wenn auch die Banken Gelder im Ueberfluß besitzen, so stellen sie diese doch nicht in dem erforderlichen Umfang zur Gewährung von Wechselkrediten zur Verfügung. In Holzfachkreisen ist man der Ansicht, daß diejenigen Firmen über Kredite verfügen können, die keine gebrauchen. Infolge der Zurückhaltung der Banken ist der Unternehmungsgeist am Holzmarkt eingedämmt, und man beschränkt sich meist auf die notwendigen Schnittholzeinkäufe zur Ergänzung der Lagerbestände. Dazu kommt, daß seit kurzem die Einschnitte des Rohholzes aus dem neuen Einschlag im Gange sind, und die Angebote der Lieferer sehr zahlreich und auch recht dringend sind. Nach den zahlreichen Insolvenzen, die im Laufe mehrerer Monate im Holzgewerbe eintraten, ist der Kreis von Käufern, die zahlungsfähig sind, und denen man ruhig Kredite gewähren kann, sehr zusammengeschrumpft, und nun gehen seit kurzem alle Abgeber den gleichen Weg an dieselben Abnehmer mit ihren Angeboten. Die Preise für unbesäumte östliche Stammkiefer liegen für gute Qualitäten etwa 10 Proz. unter den vorjährigen, während die Differenz für parallele besäumte Fichte zu Hobelzwecken größer ist. Der finnische Markt lag in letzter Zeit schwach, was darauf zurückzuführen ist, daß die englischen Käufer von zwei runänischen Großabladern mit Angeboten unter Weltmarktparität belegt wurden. Der polnische Markt scheidet zur Zeit mit Angeboten in Hobelware für Deutschland infolge der immer noch bestehenden Sperre aus.

Von der Girozentrale für Ost- und Westpreußen Königsberg Pr. wird dem „W. T. B." mitgeteilt: Die „Ostpreußische Zeitung" bringt in ihrer Sonntagnummer vom 10. Januar 1926 unter der Ueberschrift „Verlustgeschäfte bei der Giro-Zentrale für Ost- und Westpreußen in Königsberg i. Pr." einen längeren Artikel, der sich mit den bereits kürzlich in der Presse erörterten Vorfällen bei der Danziger Girobank A.-G. befaßt und im Zusammenhang hiermit Vorwürfe gegen die leitenden Herren der Giro-Zentrale selbst erhebt. Zu den einzelnen Punkten haben wir folgendes mitzuteilen: Der Verlust, den die Giro-Zentrale für die Ostmark aus ihrer Beteiligung und ihren Einlagen bei der Danziger Girobank A.-G. erleiden kann, ist, wenn die ungünstigsten s. Zt. in der Presse genannten Zahlen tatsächlich erreicht werden sollten, nicht höher, als die Reserven und das Kapital der Giro-Zentrale. An diesem Kapital ist die Stadt Königsberg nicht, wie in der Zeitung erwähnt, mit der Hälfte, sondern mit etwa einem Neuntel beteiligt, so daß sie auch, wenn die in der Presse angedeutete geplante Hilfsaktion der Deutschen Giro-Zentrale nicht zustande kommen sollte, nicht mehr als ihre Beteiligung verlieren kann. Es kann also von einem auf die Stadt Königsberg entfallenden Verlust von 1 oder 2 Millionen Mark, wie in der „Ostpr. Ztg." angegeben, der aus Steuermitteln aufzubringen ist, gar keine Rede sein. Bei dieser Gelegenheit wird nochmals hervorgehoben, daß zur Hergabe der Kredite der Danziger Girobank A.-G. nicht Gelder aus Ostpreußen, sondern lediglich die Mittel, die ihr aus dem Freistaat Danzig zuflossen, verwandt worden sind.

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 8. Februar. (Funkspruch.)

Die Ausführungen des italienischen Ministerpräsidenten trugen dazu bei, die bei der Spekulation vorhandene Realisationsneigung zu stärken, womit gleichzeitig auch ein leichtes Abflauen der Geschäftstätigkeit verbunden war. Die schwächere Haltung machte sich aber nur auf den Aktienmärkten bemerkbar, wo Kursrückgänge von 1—2 Prozent und vereinzelt darüber bis 3 Prozent eingetreten sind. Schifffahrtswerte und Bankaktien zeigten gut behauptete Haltung und veränderten sich nicht erheblich. Ueber 1 Prozent stiegen Stettiner Dampfer. Von Bankaktien stiegen Leipziger Kredit, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank und Bank für elektrische Werte 1 bis 2 Prozent und Barmer Bankverein 4 Prozent. Am Rentenmarkt erhielt sich stärkeres Interesse für die Vorkriegsanleihen der Länder. Kriegs- und Schutzgebietsanleihe stellten sich bemerkenswert höher, für die ausländische Käufe anscheinend im Zusammenhange mit den preußischen Anleiheverhandlungen in Newyork. Vorkriegs-Hypothekenbankpfandbriefe verbesserten sich erneut um 10—15 Pfennig und vereinzelt auch höher, wie auch Goldpfandbriefe unter Bevorzugung der landschaftlichen bei Erhöhungen bis 1 Prozent infolge der allgemeinen Geldflüssigkeit weiter recht fest lagen. Von Auslandsanleihen erhielt sich das Interesse bei anziehenden Kursen für sämtliche Papiere, im Zusammenhange mit den in Paris stattfindenden Verhandlungen zur Wiederaufnahme des Zinsendienstes. Auf den Aktienmärkten bröckelte im Verlaufe der Kursstand zunächst weiter ab und die Märkte zeigten ein gewisses Gefühl der Unsicherheit, ohne aber von ihrer Widerstandsfähigkeit gegen eine stärkere Ermattung etwas einzubüßen. Kursstützend wirkte auch das Interesse für einzelne Gesellschaften, die verschiedentlich Kursbesserungen bis 1 Prozent erzielen konnten. Die Geldsätze sind unverändert leicht geblieben, Tagesgeld 5½—7½ Proz., Monatsgeld 7—8 Prozent.

	Telegraphische Auszahlungen			
	8. 2. G.	8. 2. Br.	6. 2. G.	6. 2. Br.
Buenos-Aires . 1 Peso	1,724	1,728	1,723	1,727
Japan . . . . . 1 Yen	1,890	1,894	1,892	1,896
Konstantinopel trk. Pf.	2,202	2,212	2,207	2,217
London . . . 1 Pfd. St.	20,401	20,453	20,402	20,454
Newyork . . . 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro . 1 Mlr.	0,620	0,622	0,624	0,626
Amsterdam . 100 Guld.	168,19	168,61	168,19	168,61
Brüssel . . . . . 100 Fr.	19,07	19,11	19,07	19,11
Oslo . . . . . 100 Kron.	85,29	85,51	85,32	85,54
Danzig . . 100 Gulden	80,91	81,11	80,91	81,11
Helsingfors . 100 fin. M.	10,552	10,592	10,549	10,589
Italien . . . . 100 Lire	16,88	16,92	16,88	16,92
Jugoslavien . 100 Din.	7,39	7,41	7,385	7,405
Kopenhagen 100 Kron.	103,32	103,58	103,55	103,81
Lissabon . 100 Escudo	21,245	21,295	21,225	21,275
Paris . . . . . 100 Fr.	15,59	15,63	15,715	15,755
Prag . . . . . 100 Kr.	12,419	12,459	12,416	12,456
Schweiz . . . . 100 Fr.	80,83	81,03	80,84	81,04
Sofia . . . . 100 Lewa	2,97	2,98	2,945	2,955
Spanien . 100 Peseten	58,98	59,12	59,04	59,18
Stockholm . 100 Kron.	112,34	112,62	112,31	112,59
Budapest . . 100000 Kr.	5,878	5,898	5,876	5,896
Wien . . . . 100 Schill.	59,04	59,18	59,04	59,18
Athen . 100 Drachmen	6,29	6,31	6,39	6,41
Kanada	4,186	4,196	4,186	4,196
Uruguay	4,315	4,325	4,315	4,325

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 8. Februar 1926

4% Ostpr. Pfandbr. .	9,80	Brauerei Ponarth . .	—
3½% Ostpr. Pfandbr.	9,80	Brauerei Rastenburg	30
3% Ostpr. Pfandbr. .	9,80	Brauerei Tilsit	38
4½% Anteilsch. d. Kb. Walzm., rückz. 105	—	Brauer. Schönbusch	75
4½% Teilsch. Versch. Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Ver. Gumb. Brauer. .	—
Ermländische Bank	—	Hartungsche Zeitung	0,5
Königsberger Bank .	—	Pinnauer Mühlen .	—
Ostbank	—	Insterb. Spinnerei . .	—
Brauerei Bergschlöß.	—	Ostd. Hefewerke. . .	—
Bürgerliches Brauh.	—	Ostd. Maschinenfabr. Wermke.	—
Brauer. Engl. Brunn.	60	Kalk- u. Mörtelwerke	—
dto Vorzugsaktien	—	Union-Gießerei . . .	—
		Carl Petereit	0,325

Berliner Kurs-Depesche

	8. 2.	6. 2.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% „ „ II	—	—
4½% „ „ IV—V. . . .	0,295	0,275
4½% „ „ VI—IX . .	0,2925	0,275
4½% „ „ fällig 1924.	0,295	0,275
5% Deutsche Reichsanleihe . . .	0,32	0,305
4% „ „ . . .	0,3175	0,315
3½% „ „ . . .	0,32	0,3025
3% „ „ . . .	0,395	0,395
4% Preußische Konsols.	0,3225	0,2975
3½% „ „	0,3375	0,3 0
3% „ „	0,3275	0,3125
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3½% „ „	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe.	—	—
3½% „ „	—	—
Hamburg Amerika	131,625	128,625
Nordd. Lloyd.	138,375	138,0
Berliner Handels-Gesellsch. . .	147,5	147,75
Comm. und Privatbank	105,5	104,25
Darmstädter Bank	126,0	124,0
Deutsche Bank.	125,5	124,5
Diskonto-Komm.	120,0	118,115
Dresdner Bank	114,5	113,75
Ostbank f. Handel u. Gewerbe .	72,5	72,5
Reichsbank	156,25	156,5
A. E. G.	99,75	99,5
Berliner Holzkontor	45,5	41,5
Aschaffenburg	67,5	68,375
Daimler-Motoren.	35,5	36,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk .	96,0	90,5
Gelsenkircher Bergwerk . . .	90,75	90,625
Ges. für elektr Unt. Goldkurs .	130,0	130,5
Hirsch Kupfer	86,5	86,5
Königsberger Lagerhaus	31,75	32,5
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	52,75	53,5
Rhein. Stahlwerke	84,75	85,375
Rüttgerswerke	79,0	80,75
Union Fabr. chem. Produkte . .	10,7	10,4
Zellstoff Waldhof	98,5	96,625
Türk. 400 Frc. Loose.	24,5	23,25

Der Iahresabschluss der litauischen Handelsbilanz

liegt nunmehr in seinem vorläufigen Ergebnis vor, nachdem soeben die Dezemberdaten veröffentlicht worden sind, die einen Export im Werte von 19,9 Mill. und einen Import im Werte von 18,5 Mill. Lit aufweisen. Danach belief sich die Gesamtausfuhr Litauens im Jahre 1925 auf 242,7 Mill. und die Gesamteinfuhr auf 252,7 Mill. Lit, woraus sich eine Passivität von 10 Mill. Lit ergibt. Der Abschluß für 1924 hatte ein Aktivum von über 60 Mill. Lit aufzuweisen. Allerdings waren auch die Jahre 1924 und 1923 die einzigen seit dem Bestehen der litauischen Republik, in denen die Handelsbilanz aktiv war. Der Gesamtumsatz für das Jahr 1925 ist gegenüber dem des Vorjahres um 22,3 Mill. Lit gestiegen, was aber ausschließlich auf den vermehrten Import zurückzuführen ist, da der Export einen Rückgang um 23,9 Millionen Lit erfahren hat. — An erster Stelle im litauischen Außenhandel steht wieder Deutschland und dahinter folgt England.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 8. Februar (Funkspruch)

Die leicht ermässigten Auslandsofferten und niedrigeren Meldungen vom Weltmarkte verfehlten ihren Eindruck auf den hiesigen Markt, dessen Tendenz als gut anzusprechen ist. Im Lieferungsgeschäft hielten verschiedentlich Deckungskäufe für Exportkäufe das Preisniveau. Ersthändiges Material in effektiver Ware kam von Weizen wenig heraus urd die Exporteure bekundeten ziemlich gute Nachfrage bei unwesentlich veränderten Preisen. Roggen war mit leicht ermässigten Offerten am Markte. Mehl hatte bei unveränderten Forderungen schwaches Geschäft. Die Markt- und Preislage für Hafer und Gerste war unverändert.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 8. Februar 1926 (Tel.)

Weizen, märk.	245—250	Roggenkleie	9,50—9,80
„ pomm.	245—250	Raps	340—345
„ schles.	—	Leinsaat	—
„ meckl.	—	Vikt.-Erbsen	26,00—35,00
Roggen (märk.)	145—152	Kl. Speise	22,00—25,00
„ pomm.	143—150	Futtererbsen	20,00—22,00
„ westpr.	—	Peluschken	20,00—21,00
„ meckl.	—	Ackerbohnen	19,00—21,00
Futtergerste	142—160	Wicken	20,00—24,00
Sommergerste	170—198	Lupinen blaue	12,00—13,00
Hafer, märk.	156—167	„ gelbe	14,00—15,00
„ pomm.	—	Seradella neu	19,00—20,00
„ westpr.	—	Rapskuchen	15,00—15,20
„ meckl.	—	Leinkuchen	21,50—21,80
Mais loko Berlin	—	Trockenschnitzel	8,00—8,15
Waggonfr. Hamb.	—	Soya-Schrot	19,20—19,40
Weizenmehl	32,50—35,75	Torfmelasse	—
Roggenmehl	22,25—24,25	Kartoffelflocken	14,20—14,60
Maismehl	—	Kartoff. weisse	—
Weizenkleie	11,00—11,25	Kartoffeln rote	—

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen, Roggen und Gerste stetig bei Hafer, Weizenmehl, Roggenmehl, Weizenkleie, Roggenkleie und Raps still.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 8. Februar. (Tel.) Zufuhr 30 inländische Waggons, darunter 22 Roggen, 1 Hafer, 3 Gerste, 1 Erbsen, 2 Wicken und 4 ausländische Waggons, davon 2 Bohnen und 2 Wicken. Amtlich: Weizen 10,50 bis 12,50, Roggen matt 7,00—7,80 für 112—122 Pfund, Hafer 7—8, Gerste 7,50—8,25, Wicken, nicht ganz trocken 8,00—8,50; außerbörslich: Weizen 10,00—12,50, Roggen 7,00—7,80, Hafer 7—8, Gerste 7,50—8,25 Mk. Tendenz matt und lustlos.

* **Berliner Ostdevisen** am 8. Febr. 1926. (Tel). Warschau 57,15 Geld, 57,45 Brief, Kattowitz 57,15 Geld, 57,45 Brief, Bukarest 1,825 Geld, 1,845 Brief, Reval 1,116 Geld, 1,122 Brief, Posen 57,15 Geld, 57,45 Brief. — Noten: Warschau große 56,96 Geld, 57,54 Brief, Warschau kleine 56,51 Geld, 57,09 Brief, Kowno 40,84 Geld, 41,26 Brief.

* **Danziger Devisen** am 8. Febr. (Tel.) 100 Zloty-Auszahlung Warschau 70,91 Geld, 71,09 Brief, Zlotyloconoten 70,96 Geld, 71,14 Brief, Dollarnoten 5,1805 Geld, 5,1937 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,336 Geld, 123,704 Brief, 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,346 Geld, 123,654 Brief.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 9. Februar
Frische östliche Winde, trübe mit Schneefällen.

Temperaturen in Memel am 8. Februar:
6 Uhr: — 6,5, 8 Uhr: — 6,5, 10 Uhr: — 7,0, 12 Uhr: — 6,8

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 8. Februar, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Hoch 781 wenig geändert. Tief 747 atlantischer Ozean, deutsche Küste mäßige bis frische östliche Winde, trübe.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .	766,3	SO. 2	heiter	— 2	ruhig
Bülk	763,8	O. 7	bed.	— 3	unruhig
Swinemünde .	764,4	SO. 1	„	— 4	leicht bew.
Rügenwaldermünde	764,7	O. 4	„	— 9	„ „
Memel	765,6	S. 3	„	— 7	sehr ruhig
Skagen	769,9	ONO. 3	„	— 6	leicht bew.
Kopenhagen. .	766,7	O. 6	„	— 4	mäßig bew.
Wisby.					
Stockholm. . .					

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	Fahr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
57	6	Egil SD. (Hammerström)	Stockholm via Libau	Flachs u. Stückgut	Ed. Krause
58		Werner SD. (Bleeg)	Hamburg	Sperrplatt. Holz Stückgut	Ed. Krause

Pegelstand: 0,24 m. — Wind: OSO. 3. — Strom aus Zulässiger Tiefgang 6,6 m.

Eistelegramm vom 8. Februar. (Tel.) **Memel, Seegebiet:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert. **Hafen:** starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. **Seetief:** strichweise Treibeis, Schiffahrt für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. — **Pillau, Hafen:** leichtes, loses Eis, Schiffahrt unbehindert. — **Königsberger Seekanal bis Königsberg:** starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — **Frisches Haff bis Königsberg:** starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen. — **Neu-Terranowa, Frisches Haff bis Elbing:** starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen. — **Swinemünde, See:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert. **Hafen:** strichweise Treibeis, Schiffahrt für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. **Haff:** strichweise Treibeis, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten.

Der Verlust der amerikanischen Staatsflotte beträgt im Fiskaljahr 1924/25 noch 30 Millionen Dollars gegen 41 Millionen im Vorjahre. Trotzdem will man jetzt wieder den Staatsbetrieb fortsetzen und sogar noch zwei Passagierschiffe von je 30 000 Tons auf Staatsrechnung bauen.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Die Geburt eines

kräftigen Jungen

geben bekannt

Direktor Ernst Mittelstaedt u. Frau

Erna, geb. Sandner 1646

Die glückliche Geburt eines

Sonntagsmädelchens

zeigen erfreut an

Willy Eichholz und Frau

Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädels wurden hocherfreut

Memel, den 8. Februar 1926

F. Ellendt und Frau

Dorothea

1667

Am Sonnabend, den 6. d. Mts., abends 5 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden unser inniggeliebtes, herzensgutes, treusorgendes Muttchen, meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Schardning

im Alter von 49 Jahren.

Dieses zeigen an im tiefsten Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [1659

Sonnabend, den 6., entriß uns der unerbittliche Tod unsere innigstgeliebte, einzige, unvergeßliche Tochter und Schwester

Gertrud Fischer

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11., 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Ankerstraße 1, aus statt. [1655

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heimganges unseres geliebten Entschlafenen ist es mir nicht möglich, jedem Einzelnen zu danken und spreche ich auf diesem Wege für alle dem Toten entgegengebrachte Liebe und Anteilnahme im Namen aller Hinterbliebenen allen meinen innigsten Dank aus.

1664 **Elisabeth Buttchereit**

Generalversammlung der Häute- u. Fellverwertungs-Genossenschaft

am Sonnabend, den 13. Februar 1926

abends 7 Uhr, bei **Bogumil**

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Jahresrechnung und Bericht über das verflossene Jahr.
2. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern
3. Ausschreibung von Mitgliedern
4. Verschiedenes

1669

Im Anschluß **Sitzung der Viehversicherung**

Der Vorsitzende. W. Melis

Unser langjähriges jetzt verstorbenes Mitglied [5317

Tomeschat

wird am Dienstag, nachm. 2½ Uhr, von der städt. Leichenhalle aus beerdigt. Um zahlreiche Beteiligung wird dringend gebeten

Memeler Volksverein

Liederfreunde 1668

Dienstag 8 Uhr

Liedertafel

Heute pünktlich 7½ Uhr 1. und 2. Baß.

8 Uhr: Chor. (Balkanbilder). [1647

Der Vorstand.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Dienstag, den 9. Febr., 7½ Uhr: 18. Vorstellung im Abonnement! Zum letzten Male! **„Gespenster"** Familiendrama in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen

Mittwoch, den 10. Febr., 7½ Uhr: **„Robert u. Bertram oder „Die lustigen Vagabunden"** Große Posse mit Musik, Tanz, Gesang und Jahrmarktstrubel von Gustav Raeder

Donnerstag, den 11. Febr., 7½ Uhr: **Konzert von Frau Tiessen-Saam, Memel und Herrn Gunnar Heyman, Tilsit**

Freitag, den 12. Febr., 7½ Uhr: **„Die im Schatten leben"** Drama in 4 Akten von Emil Rosenow

Sonnabend, den 13. Febr., 7½ Uhr: **Geschlossene Gewerkschaftsvorstellung**

Sonntag, den 14. Febr., 7½ Uhr: **„Der Glückspilz"** Lustspiel in 3 Akten von Gustav Rickelt

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20035

Kammer

Licht-Spiele

Dienstag ab 5 und ½8 Uhr

Der deutsche Ufa-Großfilm vom Lande

Kampf um die Scholle

Frei nach Fritz Reuters „Ut mine Stromtid" mit der großen deutschen Besetzung:

Margarete Schön, Oskar Marion, Ferd. v. Alten, Mary Parker, Schwannecke, E. Rameau, Schönfelder, Klein-Rhoden

Onkel Bräsig ... Wilh. Diegelmann

*

Das große Lustspiel

Wie erziehe ich meine Frau?

Ein Ratgeber für Eheleute und solche, die es werden wollen in 6 Kapiteln.

Ein sehr interessantes Drama von eigensinnigen Frauen und ihren geplagten Ehemännern.

Darf ein Ehemann von seiner Frau verlangen, daß sie mit seinem Geschäftsfreund flirtet????

Ist eine hübsche Frau ein Aktivum oder Passivum??

Darf ein Mann versuchen, seine Frau zu versuchen? 547

Makulaturpapier zu hab. F. W. Sie der Memel. Dampfb. AG

Städt. Schauspielhaus

Donnerstag, 11. Februar, abends 8 Uhr

KONZERT

Emly Tiessen-Saam / Sopran

Gunnar Heyman / Bariton

Hans Fromholz / Klavier

Vorverkauf Städtisches Schauspielhaus

Bekanntmachung

Am 26. Januar 1926 ist in der Landeshauptkasse ein **Geldbetrag gefunden** worden. [1336

Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich in der Landeshauptkasse, Zimmer 2, melden.

Memel, den 5. Februar 1926.

Landeshauptkasse des Memelgebiets

Rauchlachs

empfiehlt

1649

Kurt Licht

Töpferstraße 23 Telephon 447

Hausfrauen!!

benutzt zur nächsten Wäsche die gutbewährten

„Fix"-Seifenflocken

Ihr werdet begeistert von der Wirkung dieser Flocken sein

In allen einschlägigen Geschäften zu haben

Hersteller:

Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger

Seifenfabrik

Gegründet 1807

1339

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr,

werde ich bei dem Kaufm. Hirsch Chaitowitz, Bahnhofsstraße 5, folgende Sachen:

1 Geige mit Kasten [1665

1 Chaiselongue

1 elektrische Lampe

öffentlich gegen Barzahlung versteigern

Anskohl, Gerichtsvollzieher in Memel.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 10. Februar 1926,

vorm. 12 Uhr, werde ich in der Stauerstr. 6

1 Anrichte

öffentlich gegen Barzahlung versteigern. [1675

Stepputat, Gerichtsvollzieher

Lohnbeutel hält dauernd vorrätig F. W. Siebert Mem. Dampfboo

Mein großer Inventurverkauf

bietet Ihnen für wenig Geld gute Kaufgelegenheit.

Herrenstiefel früher 35 Lit jetzt ..... **27 Lit**

Damenstiefel früher 35—42 Lit jetzt . **25, 28, 31 Lit**

Damen-Schnür- und Spangenschuhe schwarz und braun früher 35—42 Lit jetzt **20, 25, 28, 20, 35 Lit**

Lackschuhe Einzelpaare jetzt ..... **20, 25, 30 Lit**

Schuhwarenhaus Feiwelowitz, Fleischbankenstraße

1362

Armen-Unterstützungs-Verein

Durch Schiedsmann Herrn **Frenkler** erhielten wir aus einer Vergleichssache B. gegen B. 10 Lit und F. gegen Sch. 5 Lit, worüber mit bestem Dank quittiert

Der Vorstand. [1342

Kindermilch

dreimal täglich frisch, liefert auf Bestellung ab Hof [1670

G. Ruppel

Memel-Waisenhof

Telephon 471

Apollo

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

Nur 3 Tage ab 5 und ½8 Uhr:

Der deutsche Großfilm

Briefe die ihn nicht erreichten

von Baronin E. v. Heyking

Regie: Friedrich Zelnik

mit den besten deutschen Künstlern: **Bernhard Goetzke, Albert Bassermann, Marcella Albani, Manja Tschatschewa, Mia Paulau, Niels Asther, Alf Blütecher, W. Diegelmann, Nien Song Ling usw.**

Die spannende hochinteressante Handlung bringt u. a. auch **den berüchtigten Boxeraufstand in China im Jahre 1900**

Die Presse: Endlich ein distinguierter Film, der überall großen Erfolg finden wird, da er Filmspannung mit kultureller Handlung verbindet.

* 11041

„Silberfalke"

6 Akte im sausenden Galopp

Musik **W. Ludewigs Apollowoche**

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 10. Februar, vormittags 10 Uhr, werde ich bei dem Besitzer Trakles in Ilgauden-Paul (Ekitten)

5 Mastschweine [1666

öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Anskohl, Gerichtsvollzieher in Memel.

An Order

sind folgende Güter eingetroffen:

Von Hamburg mit D. „Werner"

C. & St. 1/35 35 Kannen Leinölfirnis 850 kg
B. Memel 1/27 27 Fässer Palmkernöl 1150 kg
B. M. div. Nr. 150 Kisten Pflaumen 2810 kg
C. W. A. 7064 1 Faß Palmkernöl 683½ kg
C. W. A. 7100/19 20 Sack Glaubersalz 2000 kg
M. W. 8923/8 6 Ballen Packpapier 1250 kg
C. & L. 2556/63 8 Faß Mineralöl 1608 kg
D. A. Co. C. A. C. P. V. H. 25 Sack Piment und Pfeffer 1573 kg
Sch. Z. 22/1 1 Kiste Matzen 300 kg,

Durchgut ex D. „Kreta" von Haifa.

Von Stettin mit D. „Gertrud"

J. T. 51—52 2 Säcke Korken 13½ kg.

Von Danzig mit D. „Gertrud"

50/52 T. R. T. S. Memel Nr. 1616 67 Sack Tafelparaffin 5040 kg
Chelmica P. II. 50 Sack Kristallzucker 5040 kg.

Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei

Eduard Krause

1338] Börse Tel. 395/97

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, d. 11. Februar, vormittags 8½ Uhr,

werde ich Friedrich-Wilhelm-Straße—Ecke Marktstraße

1 Ladeneinrichtung, 1 Reklameuhr, 1 Büroeinrichtung bestehend aus 2 Schreibtischen, Sesseln u. a. m.

um 10 Uhr in meiner Pfandkammer (Hof Mordass, Friedrichsmarkt)

1 Büroeinrichtung, 1 Schreibmaschine, div. Porzellansachen und

um 1 Uhr bei Ernicks-Memel, Rumpischker Weg

2 Schweine je etwa 1,50 Zent. schwer öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gronau

Gerichtsvollzieher f. A. in Memel. 1658

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

5 billige Mittelmeer-Fahrten 1926

mit Doppelschrauben-Salondampfer „Lützow" / Unterbringung nur in 1- und 2-bettigen Kabinen / Anerkannt vorzügliche Verpflegung und Bedienung / Kostenlose Auskunft und illustrierte Prospekte durch alle Vertretungen

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

In Memel: Reisebüro **Otto Großmann G. m. b. H.,** Polangenstraße 37/38

In Königsberg: Norddeutscher Lloyd, Generalvertretung für Ostpreußen **Paul Schulze,** Kaiserstraße 46a.

9514

Für die Ball- und Abendtoilette

Brokat-Schuhe der Clou dieser Saison

Die neuesten Original Pariser Modelle

Von Dienstag bis Sonnabend auf diese Artikel

20 PROZENT Rabatt.

Auf sämtliche Luxus- und Lederschuhwaren

10 PROZENT RABATT

Schuhwarenhaus Max Conrad Memel, Friedrich-Wilhelm-Straße 29

5312

Am **Mittwoch, den 10. Februar,** 11 Uhr vormittags, findet in **Fischers Weinstuben** eine

Versammlung

d. freiwillige Krankenversicherungsvereins für den Kreis Memel statt. [1676

Der Vorstand.

Schuhmacher-Sterbekasse

Montag, den 15. Februar 6 Uhr abds

ordl. Generalversammlung

im Schützenhaus

Vollzähliges Erscheinen erforderlich

Der Vorstand

Monats-Versammlung 1340

Dienstag, den 9. Februar 8 Uhr abends

Fischer's Weinstuben.

Für die durch das Hochwasser geschädigten Familien sind bei uns ferner eingegangen:

A. Rh. Memel 200 Lit

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.

Expedition des „Memeler Dampfboot".